

Werk

Titel: Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments

Jahr: 1762

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN319267512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN319267512> | LOG_0008

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319267512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain these Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Gerechtigkeit, und Heiligung, und Erlösung, geworden ist. geschrieben ist, wer sich rühmet, rühme sich in dem Herrn.

31. Auf daß es sey, wie

v. 31. Jes. 65, 16. Jer. 9, 23, 24. 2 Cor. 10, 17.

V. 31. Auf daß es sey, wie geschrieben ist u. Nicht in seiner eigenen Weisheit, seinem Reichthume, und seiner Stärke: sondern in Christo, als einer Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung. Die Worte, auf welche der Apostel das Auge gerichtet hat, sind die Worte des Jeremias, Jer. 9, 23, 24. Gill. So daß wir uns mit Wahrheit wohl auf unsern glücklichen Zustand und Wech-

sel rühmen mögen, von welcher Seite er auch betrachtet werde: aber es ist ein Ruhm, nicht von stolzer Einbildung, sondern von demüthiger Dankbarkeit, wie Jes. 65, 16. Jer. 9, 23, 24. geschrieben ist, wer sich rühmet, rühme sich in dem Herrn, und hierinne, daß er mich kenne, der Wohlthätigkeit, Recht und Gerechtigkeit auf der Erde thue. Doddridge.

Das II. Capitel.

Inhalt.

In diesem Capitel, worinne der Apostel von der Beschaffenheit seiner Predigt weiter handelt, findet sich I. eine Beschreibung, wie die Predigt des Apostels unter den Corinthern beschaffen gewesen, v. 1: 5. II. der Inhalt von der Predigt der Apostel, nämlich Weisheit, nebst der Belehrung, wie sie zu dieser Erkenntnis kommen, und wie sie dieselbe verkündigen, v. 6: 13. III. eine Erklärung von der verschiedenen Beschaffenheit des natürlichen und geistlichen Menschen, v. 14: 16.

S und ich, Brüder, da ich zu euch gekommen bin, bin ich nicht mit Vortrefflichkeit von **Wor-**

v. 1. 1 Cor. 1, 17. c. 2, 14.

Wor-

V. 1. Und ich, Brüder u. Die Veranlassung zu der Erzählung, welche der Apostel hier von sich selber macht, war entweder das, was er in dem letzten Theile des vorhergehenden Capitels von Gottes Erwählung des Thörichten, Schwachen, Unedlen, und Verachteten der Welt, und der Verfüng desselben durch seine Gnade sowohl zur Gemeinschaft der Heiligen überhaupt, weswegen er seine Predigt demselben gemäß einrichtete, als auch insbesondere zur Verwaltung des Wortes, wovon Paulus selber ein Beispiel war, gesagt hatte: oder auch das, was er im vorhergehenden Capitel v. 17. erklärt hatte, daß er gesandt wäre, das Evangelium, nicht mit Weisheit von Worten, zu verkündigen; welches er dann

hier wieder vornimmt, und in den folgenden Worten befestiget ⁹¹. Gill.

Da ich zu euch gekommen bin, bin ich nicht mit Vortrefflichkeit von Worten: u. Denn ob er gleich nicht allein in der jüdischen Gelehrsamkeit erfahren war ⁹², da er zu den Füßen Gamaliels erzogen worden; sondern auch ein großes Maas der griechischen Gelehrsamkeit besaß, und im Grunde war, bey bequemen Gelegenheiten die griechischen Dichter anzufahren, als den Aratus, Apg. 17, 28. und den Menander, Tit. 1, 12. und also, wenn er es für nöthig gefunden hätte, seine Reden mit einer Pracht von Ausdrücken, mit den Blumen der Redekunst und mit der Beredsamkeit der Griechen hätte auszieren können ⁹³;

(91) Die Verbindung dieses Capitels mit dem ersten beruhet auf einem doppelten Grunde. Denn erstlich giebt es einen besondern Beweis desjenigen ab, was Paulus im vorhergehenden Capitel behauptet hat: u. der von seinem eignen Verfassen hernahm: und hernach mußte es ihm zu einem allgemeinen Schlusse dienen, daß es bey der Predigt des Evangelii auf nichts menschliches, sondern allein auf die göttliche Kraft desselben ankomme, folglich alles sectirische Anhängen an Menschen und deren Ansehen aller Ordnung und Wirkung der Predigt vom Kreuze Christi zuwider sey.

(92) Man muß der Sache weder zu viel noch zu wenig thun, wenn man von Pauli weltlicher Gelehrsamkeit urtheilen will. Denn das kann man nicht laugnen, daß er nicht nur die jüdische Gelehrsamkeit, wie sie damals, sonderlich in Gamaliels Schule üblich war, vollkommen inne gehabt habe, sondern daß er auch in der griechischen Gelehrsamkeit und Schriften sich umgesehen habe, welches der Schule Gamaliels allein erlaubt gewesen seyn soll. Allein, das ist noch nicht hinlänglich, einen so vortrefflich nach griechischer Art gelehrten Mann aus Paulo zu machen, als gewöhnlich geschieht, da er sich sorgfältig gebürt hat, dafür angesehen zu werden. Wie hierinne die Mittelstraße zu halten sey, das ist in der Hist. crit. phil. T. III. p. 260. seqq. gar ausführlich gezeigt worden.

(93) Hieran werden diejenigen wohl zweifeln, welche den v. 3. wo er sich selbst eine Schwachheit und Unwissenheit im Vortrage beyleget, mit 2 Cor. 10, 12. und mit den fast einmüthigen Urtheilen und Zeugnis-

Worten, oder von Weisheit, gekommen, indem ich euch das Zeugniß Gottes verkündigte. 2. Denn

so wählte er doch nicht eine so erhabene und stehende Art zu reden, die so viel nach menschlicher Weisheit und Kunst schmeckte; denn die Sache, wovon er handelte, erforderte keinen solchen Schmuck, noch irgend aufgeblasene Worte der Eitelkeit, noch eine erhabene Sprache sie auszuzeichnen, und den Zuhörern den Verstand halte ich für besser, weil er mehr mit der Grundsprache übereinkömmt. Doddridge.

Indem ich euch das Zeugniß Gottes verkündigte. Das ist das Evangelium, welches von der Liebe und Barmherzigkeit Gottes gegen die Menschen, in der Sendung seines Sohnes zu ihrem Seligmacher, Zeugniß giebt, und worinne Gott von seinem Sohne, von seiner Vereinigung mit ihm, als Sohn, von seiner Gottheit, seinem Mittleramte, seiner Menschwerdung, seinem Gehorsam, seinem Leiden und Sterben, seiner Auferstehung, seiner Himmelfahrt, seinem Sitzen zu seiner rechten Hand, seiner Wiederkunft zum Gerichte, und von dem ewigen seligen Leben durch ihn Zeugniß ertheilet. Da dieses alles wesentliche Stücke waren, und alles auf dem Zeugnisse Gottes beruhete, welches größer ist, als das Zeugniß der Menschen: so hatte es keine Kunst noch Beredsamkeit von Menschen zur Anpreiung nothig ⁹², es war genug, dasselbe mit klaren Worten und in einer leichten Sprache, mit der Kraft zu überzeugen, welche es selbst hatte, zu verkündigen. Die alexandrinische und einige andere Abschriften lesen, das Geheimniß Gottes, und so heißt es auch in der syrischen Uebersetzung ܡܪܝܩܘܬܐ ܕܥܘܢܝܢ, das Geheimniß Gottes: eine von des Stephanus Ab-

schriften hat, das Geheimniß Christi; und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung steht, das Zeugniß Christi. Gill. Das Zeugniß Gottes ist die Lesart beim Chrysostomus, Vercumenius, und Theophylactus, welche nicht im gerinassen zu erkennen geben, daß sie irgend einige Abschriften gewußt, die *μυστήριον*, Geheimniß, läsen. Das Zeugniß der Apostel von dem Messias, oder dem Sohne Gottes, von seinem Tode, seiner Auferstehung und Erhöhung zu einem Fürsten und Seligmacher wird 1 Joh. 5, 9. das Zeugniß Gottes genannt: weil Gott die Wahrheit dieser Lehre durch Zeichen und Wunder, und mancherley Kräfte und Erhebungen des heiligen Geistes befestigte, Hebr. 2. 4. Whitby. Das Zeugniß Gottes ist dasjenige, was Gott offenbaret und im alten Bunde gezeuget hat. Der Apostel erklärt hier den Corinthern, daß, da er das Evangelium zu ihnen brachte, er keine menschliche Wissenschaft oder Weisheit gebrauchte: es zeigten sich keine einnehmende Beredsamkeit, keine philosophische Betrachtungen, noch irgend einige Zierathen von menschlicher Gelehrsamkeit in irgend einem Dinge, das er sprach, sie zu überreden; alle seine Beweisgründe, wie er v. 4. saget: waren aus der Offenbarung des Geistes Gottes in den Weissagungen des alten Bundes hergenommen, oder bestanden in den Wunderwerken, die er (Paulus) unter ihnen that, damit ihr Glaube gänzlich auf den Geist Gottes gehauet seyn möchte, nicht auf die Geschicklichkeit und Weisheit des Menschen. Ob nun gleich die Lesart *μυστήριον τῶ Θεῷ*, das Zeugniß Gottes, sehr wohl mit der Meinung des Apostels übereinkömmt, in so fern er seine Prediat auf das Zeugniß Gottes gründete: so scheinen doch die Abschriften, welche *μυστήριον*, Geheimniß, lesen, vollkommen mit der Meinung des Paulus in ihrem ganzen Umfange übereinzustimmen. Denn ob er gleich erkennt, daß die Lehre

des

sen der alten christlichen Lehrer und Ausleger zusammenhalten, welche ihm fast durchaus die weltliche und sonderlich griechische Beredsamkeit absprechen, deren Stellen der Herr Lami de erud. Apot. c. 10. p. 161. seqq. gesammelt, und diese Sache gelehrt untersucht hat. Was Paulus von Beredsamkeit in seinen Briefen hat, die man nicht läugnen kann, und wovon Röm. 8. ein vortreffliches Beyspiel ist, das war alles ein vom Geiste Gottes erregter von aller menschlichen Kunst weit entfernter Affect.

(94) Das bemerket schon Hieronymus an ihm in ep. ad Eph. c. 3. nos quotiescunq. soloeicimos aut tale quid adnotamus, non Apostolum pulsamus, vt maleuoli criminantur; sed magis Apostoli adfertores sumus, quod Ebraeus ex Ebraeis absque uitore sermonis et verborum compositione et eloqui uenustate nunquam ad fidem Christi totum mundum traducere ualuisse, nisi euangelizasset eum non in sapientia uerbi, sed in uirtute Dei. Eben dergleichen wiederholet er in ep. ad Galasiam, 9. 10. Chrysostomus in 1 Cor. 1. homil. III. der neuern Urtheile von Pauli Schreibart und Beredsamkeit anjehet zu geschweigen.

(95) Es konnte auch durch die griechische Beredsamkeit nicht ausgedrückt werden, da der Inhalt dieses Zeugnisses allen menschlichen Verstand überstieg, und die griechische Redekunst davon nichts wußte, worauf sich der Apostel v. 7. und 11. bezogen hat.

2. Denn ich habe mir nicht vorgenommen, etwas unter euch zu wissen als Jesum Christum,

des Evangelii durch den Geist Gottes eingegeben, in den Christen des alten Testaments begriffen und auf Offenbarungen gebaut ist: so lehret er doch durchgehends, daß dieselbe in den Christen ein Geheimniß blieb, und nicht eher verstanden ward, als bis die Menschen durch die Zukunft Jesu Christi und durch den Beystand des heiligen Geistes in den Tagen des Nothias zu dem verbergenden evangelischen Verstande solcher Schriftstellen geführt wurden, und die Prediger des Evangelii denselben der Welt bekannt machten; darum nennet der Apostel diese Lehre, besonders derjenigen Theil derselben, welcher die Beiden betrifft, meist durchgehends *μυστήριον*, ein Geheimniß. Man sehe insonderheit Rom. 16, 25, 26. ⁹⁶⁾ *Loche*.

W. 2. Denn ich habe mir nicht vorgenommen, etwas unter euch zu wissen. Dieses hatte der Apostel sich vorgenommen, ehe er zu ihnen gekommen war, daß, ob er gleich in menschlicher Gelehrsamkeit wohl erfahren war, und eine große Erkenntniß von den Dingen der Natur besaß, er ihnen dennoch nichts anders bekannt machen, oder nichts anders zum Inhalte seiner Predigt nehmen wollte, als das folgende ⁹⁷⁾ *Gill*. Diese Worte, ich habe mir vorgenommen, nicht etwas zu wissen, (wie sie nach dem Englischen lauten) müssen nicht schlechterdings, sondern veraleichungsweise verstanden werden; nicht als ob der Apostel alle andere Uebung und Wissenschaft schlechterdings verachtete, viel weniger die wahre Philosophie oder Redekunst verschmähet; denn alle Wissenschaft ist demjenigen nützlich, der sie zu dem rechten Ende zu gebrauchen weiß, und Gott hat nichts gemacht, daß es vergebens gewußt werde: aber alle andere Erkenntniß ist ohne die Erkenntniß Jesu Christi eitel und fruchtlos *Burkitt*. Das Wort *γινώσκω* wird bey *Pindarus* a) so gebraucht, daß es so viel heißt, als zu wissen scheinen ⁹⁸⁾, und es ist das allernatürlichste, es in dieser

Bedeutung hier zu verstehen. Der Verstand ist, nach dem *Chrysofostomus*, ich habe mir vorgenommen so zu handeln, als einer, der nichts von der Verdriamkeit und Weisheit der Griechen weiß, und auch allein von einem gekreuzigten Seligmacher, der ihn eine Thorheit war, Cap. 1, 23. Erkenntniß beizubringen. Es scheint ein besonderer Nachdruck in dem Ausdrucke, unter euch, zu liegen, als ob der Apostel gesagt hätte: ich habe meine gewöhnliche Art zu handeln nicht zu Corinth geändert, ob ich gleich gar wohl wußte, wie sehr man daselbst auf seine Betrachtungen und ausgeschmückte Gespräche hielte, und ihr wisset, was für einen trefflichen Fortgang diese meine Art zu verfahren gehabt hat. *Whitby, Dodd.*

a) *Olymp. 13.*

Als Jesum Christum, und denselben als gekreuziget. Mein ganzes Werk ist allein gewesen, euch die Geheimnisse des Evangelii zu erklären, und euch zur Erkenntniß Jesu Christi und zur Gemeinschaft mit ihm zu bringen: dieses ist meine vorgelegte Absicht, und die Mittel und Wege, die ich dazu gebraucht habe, sind gänzlich darnach eingerichtet gewesen. *Polus*. Die Juden und Heiden gaben wahrscheinlich Weise Christo aus Verachtung den Namen des Gekreuzigten: aber Paulus erklart, daß, anstatt die Kreuzigung Christi, als eine Schande und ein Kergerniß zu verbergen, dieses die Hauptfache gewesen sey, wovey er sich aufgehalten: weil in Wahrheit alle die wichtigsten Lehrstücke des Evangelii eine genaue und natürliche Verbindung damit haben. Und ohne Zweifel hatte er alle Lehrstücke des Evangelii in ihrer Verbindung mit dem Kreuze vorgestellt: denn er weist in verschiedenen Stellen dieses Briefes auf verschiedene Lehrstücke von dem Vater und dem heiligen Geiste, als solche, die er sie gelehret hätte, ob sie gleich nicht ausdrücklich in dem Lehrstücke von Christi Kreuzigung begriffen sind ⁹⁹⁾. *Doddridge*.

W. 3.

(96) Der Handschriften und Anführungen sind wenig, welche *μυστήριον* haben, welche der sel. Bengel h. l. Appar p. 639. nennet, woraus zu vermuthen, daß die Abschreiber ein Wort mit dem andern wegen Aehnlichkeit des Inhaltes verwechselt haben. Paulus brauchet *μυστήριον* für das Evangelium oft, bes. Cap. 1, 6, 2 Tim 1, 8. weil es eine Predigt und Zeugniß von Gott und dessen großen Werke in und durch Jesum Christum ist.

(97) *Bes die 92ste Anmerkung.*

(98) Daß dieses eine gute griechische Redensart und Gebrauch der Worte *γινώσκω* und *αἰσθάνω* sey, kann man aus einer schonen Stelle *Epicteti* *Handb. l. 2. c. 1.* sehen, welche *Xaphelius* *Ann. Polyb. p. 452.* anführet. Da die Wörter der Sinne und Verstandes auch die Bedeutung der Kraft und des Nachdruckes haben, so kann man sie auch übersehen: von etwas wissen, oder reden wollen. So hat es auch der sel. *Mosheim* h. l. p. 142. erklart: damit wird einem wohlgeordneten Wissen der Gelehrsamkeit in seinem Felde kein Abbruch gethan.

(99) Er giebt es nicht unendlich zu erkennen, da er seine Predigt bey den Corinthern in zwey Hauptstücke einschilet, nämlich erstlich, daß Jesus der Christ sey, und dann, daß dieser Christus am der Erhöhung der Menschen willen gekreuziget worden sey. Keines von beyden läßt sich vortragen und erklären, ohne die übrigen Grundartikel der christlichen Religion zugleich mitzunehmen.

stum, und denselben als gekreuziget. 3. Und ich war bey euch in Schwachheit, und in Furcht, und in vielem Zittern. 4. Und meine Rede und meine Predigt war nicht in beweglichen Worten der menschlichen Weisheit, sondern in Bezeigung des Geistes und

v. 3. Apg. 18, 1. 3. 2 Cor. 10, 19.

v. 4. 1 Cor. 1, 17. c. 2, 1. 2 Petr. 1, 16.

der

W. 3. Und ich war bey euch in Schwachheit. Hierdurch versteht er entweder die Schwachheit seiner leiblichen Gegenwart, die Verächtlichkeit seiner Stimme, und das geringe Ansehen, das er in vieler Augen, als Prediger, unter ihnen, sowol in Absicht auf den Gegenstand und Inhalt, als auf die Art und Weise seiner Predigt, machte; oder seine niedrige und demüthige Anführung unter ihnen, da er die Macht und das Ansehen, das Christus ihm, als einem Apostel, gegeben hatte, nicht übte, noch gebrauchte, sondern lieber mit seinen eigenen Händen arbeitete, wie er zu Corinth gethan hatte, sich selbst und andere mit dem Nothwendigen zu versorgen; oder auch die vielfältigen Verfolgungen, die er dasebst um der Predigt des getreuen Christli willen litten, und die er bisweilen mit dem Namen von Schwachheiten belagert; man sehe 2 Cor. 12, 9 10. ¹⁰⁰ Gill, Whitby. Weil der Apostel seinen Aufenhalt bey den Corinthern in Schwachheit, als eine Sache, die er freywillig wählte, vorzuziehen scheint; und es nichts desto weniger gewiß ist, daß er das geringe Ansehen seiner leiblichen Gegenwart, oder die Unvollkommenheit seiner Sprache, nicht gänzlich wegnehmen noch verbergen konnte: so muß man den Apostel so verstehen, daß er hiemit zu erkennen gebe, er habe nicht die Absicht gehabt, noch zu dem Ende einige kunstmäßige Mittel gebraucht, sich als den Besten auszugeben und hervorzutun, sondern sey zufrieden gewesen, solche natürliche Schwachheiten und Mangel von sich so, wie sie in der That waren, blicken zu lassen; wodurch er eben bewiesen habe, daß er sich gänzlich auf die Kraft der göttlichen Mitwirkung, seine Predigt zu segnen, verließ. Wels.

Und in Furcht, und in vielem Zittern Nicht allein wegen der Größe und Furchtlichkeit des Wer-

kes, worein er gesetzt war, und deswegen, daß nicht etwann die Seelen, welche seinem Amte anvertrauet waren, von der Wahrheit abgezogen und zu sundlicher Nachsicht gegen sich selbst verleitet werden mochten: sondern auch wegen der Gewalt der Menschen wider ihn, und insonderheit wegen des gewaltigen Widerstandes von den Juden, die seinem Leben droheten und nachstellten; welches, da er zu Corinth war, einen so tiefen Eindruck bey ihm machte, daß Christus für dienlich fand, ihm zu erscheinen und ihm neuen Muth zu machen, indem er zu ihm sagte: fürchte dich nicht, sondern rede und schweige nicht, denn ich bin mit dir, und niemand wird die Hand an dich legen, dir Uebels zu thun, denn ich habe viel Volks in dieser Stadt, Apg 18, 6. 9. 10; wodurch gewiß seine Furcht und sein Schrecken sehr vermindert wurde ¹⁰¹ Gill, Whitby.

W. 4. Und meine Rede und meine Predigt. Rede und Predigt bedeuten hier entweder eine und eben dieselbe Sache, die durch zwey Worte ausgedrückt ist: oder das Wort Rede geht auf des Apostels besondere Unterhandlungen und Gespräche mit ihnen, und die Predigt bedeutet seine öffentliche Amtsführung und Verkündigung des Evangelii. Polus, Doddridge.

War nicht in beweglichen, oder nach dem Englischen, *reizen den*, Worten der menschlichen Weisheit. Die Worte, *κατὰ τὸ ἀνεπιτελεῖσθαι λόγους*, müßten meines Erachtens durch bewegliche oder überredende Reden der menschlichen Weisheit, übersetzt seyn. Der Apostel will sagen, daß seine Reden nichts von derjenigen Beredsamkeit oder Philosophie, von derjenigen Pracht und seinem Art zu reden, welche die Gelehrten der Welt so gern suchen und lieben ¹⁰², an sich gehabt hatten. Doddridge.

Son-

(100) Die erste Erklärung ist wol die richtigste, denn es ist eigentlich von der apostolischen Einfalt des Vortrages die Rede, der wie am Inhalte, also auch an der Ausarbeitung nichts hatte, das von der Stärke und Schönheit des menschlichen Verstandes zeugen konnte, sondern wo die natürliche Schwachheit der Kräfte den Nachdruck der Ueberzeugung des Wertes des heil Geistes noch mehr erheben mußte. Der Hr. D. Heumann p. 83. übersetzt es, kleinmuthig, nämlich furchtsam und angstlich, ob er auch zu Corinth etwas ausrichten würde.

(101) Eigentlich ist die Rede von der Furchtsamkeit, oder vielmehr, von der Gemüthsniedrigkeit des Apostels in dem Vortrage, welche der Keckheit zu wech, welche die griechischen Redner zum Handgriffe der Ueberredung brauchten (*παρρησία*), entgegengesetzt wird; dazu kam die Angst wegen des großen Widerstandes. Von dem Trübsten ist die Rede ja nicht. Die Redensart kommt fünfmal in Pauli Briefen vor, heißt aber niemals Trübsal und Angst, sondern bedeutet allezeit die Erniedrigung des Gemüths, Bescheidenheit und Ehrfurcht; verrat Amama Antibarb. bibl. lib III. p. 446. Heumann l. c. p. 84.

(102) Nach nichts von den Gründen der Einführung der Ueberredung:quellen, welche in der heidnischen Rhetorik fast alles ausmachten. Die Geschichte der griechischen Rederkunst wird dieses mit mehrern erläutern,

der Kraft. 5. Auf daß euer Glaube nicht in Weisheit der Menschen, sondern in der Kraft
v. 5. 2 Cor. 4, 7. Kraft

Sondern in Bereizung des Geistes und der Kraft. Theils durch den Gebrauch kräftiger Beweise aus den Schriften des alten Testaments, die von dem Geiste Gottes eingegeben waren, und die Wahrheiten, welche er überlieferte, bewies; theils auch durch Zeichen, Wunder, Gaben des heiligen Geistes und diejenigen außerordentlichen Beispiele der Kraft Gottes, welche die Lehre, die er predigte, sehr befestigten: und außer diesem allen stund der Geist Gottes ihm in seinem Werke, sowohl in Worten ¹⁰³), als in Sätzen, wunderbar bey; weil dieser ihn unterwies, wie und was er reden sollte, und seine Amtsführung mit seiner Kraft zur Befehrung, zum Trefte, zur Offenbarung und zur Seligkeit von vielen begleitete. Gill. In Bereizung des Geistes. Das ist, sagt Origenes b), indem ich die Wahrheit dessen, was ich von Christo sagte, aus den Propheten, welche durch den Geist redeten, bewies, und die geistlichen Dinge, die uns geoffenbaret sind, mit den geistlichen Dingen, die ihnen offenbaret gewesen, verglich, v. 13. so daß ich mit den Juden, wie in der That nach Acta 17, 2. des Paulus Gehorsamkeit war, aus den Schriften redete, und nichts sagte, außer was die Propheten und Moses gesprochen haben, das geschähen sollte; nämlich daß der Christus leiden müßte, und daß, da er der erste aus der Auferstehung der Todten wäre, er diejenige Volke und den Hiden ein Licht verkündigen würde, Acta 26, 22. 23. Andere, als Chrysofomus, Theodoretus, Iacumenius und Theophylactus c), verstehen durch diesen Ausdruck die wunderthätigen Gaben des heiligen Geistes: nur müssen wir wider den Herrn le Clerc erinnern, daß weder das Wort *verw.* Geist, auf die Gabe der Sprachen einzuschränken ist, sondern alle innerliche Gaben des heil. Geistes begreift, noch das Wort *virtus*, Kraft, auf die Wiederherstellung von Krankheiten eingeschränkt wer-

den muß, sondern alle äußerliche Gaben, die gegen andere bezeugt sind, als das Austreiben der Teufel, die Auferweckung der Todten, einlöslich ¹⁰⁴). Whitby. b) *Contra Celsum*, p. 5. c) Photius.

W. 5. Auf daß euer Glaube nicht in Weisheit der Menschen etc. Der Geist Gottes unterwies ihn, und unter desselben Einflusse wahlere er diese Art zu predigen, und durch keinen Beystand folgete er derselben, in dieser Absicht, und aus diesem Grunde, damit der Glaube an Christum und an die Lehre seines Evangelii, der durch das Gehör kömmt, nicht der Kraft menschlicher Beredsamkeit und Redekunst zugeschrieben würde, oder nicht auf einem so losen Grunde beruhete, daß derselbe, wie geschähen würde, wenn ihr Glaube so beschaffen wäre, durch eine größere Furcht und Kraft von Worten, weggetrieben würde, sondern damit er, wie sich bewegte, einer allmächtigen Kraft zugeschrieben werden, darauf fest stehen, und dadurch unterstützt und vollkommen gemacht werden möchte. Gill. Der Apostel giebt hier einen deutlichen Grund, warum er alle Kunst und Beredsamkeit zurückhielte, und eine solche Einsalt der Rede in seiner Predigt brauchte: daß es nämlich zu ihrem großen Vortheile geschähe, nicht allein, damit sie ihn desto besser verstehen, und die Geheimnisse, die er verkündigte, desto vollkommener begreifen möchten, sondern auch, damit sie dadurch deutlich wissen sollten, daß das Evangelium vom Himmel wäre. Daher bestrafte er sie verdeckt darüber, daß, indem sie eine eitle Prahlerey und einen eitlen Schein menschlicher Beredsamkeit und Weisheit suchten, sie sich dadurch mit Willen der größten Hülfe ihres Glaubens, der deutlichen Ueberzeugung des Geistes beraubten. **Gef. der Gottesgel.** Weil ihr Glaube gänzlich auf göttliche Offenbarung und Wunderwerke gebauet war ¹⁰⁵), wodurch alle menschliche Geschicklichkeit ausgeschlossen wurde: so konnte

tern, und die Reden der berühmtesten Manner können am deutlichsten zeigen, wie Ueberreden, nicht aber Beweisen und Ueberzeugen für den Gegenstand eines geschickten Redners gehalten worden sey.

(103) Aus der gleichlautenden Stelle Röm. 15, 18. 19. ist zu erhellen, daß Paulus eine dreyfache Quelle gehabt habe, woraus der Gehorsam und die Annehmung der Predigt des Evangelii geflossen ist, nämlich, 1) das aus den Weissagungen des alten Testaments bekräftigte und seinem Inhalte nach unwiderlegliche Wort des Evangelii; 2) die Zeichen und Wunder, und 3) die Kraft des heil. Geistes, welche außer den Tugenden, mit dem Worte unvermeidlich vereinigt, in den Herzen übernatürlich, und dem Amte des heil. Geistes gemäß wirkt. Ohne diese Erklärung wird man, eine unnütze Wiederholung einerley Sache unter zweyerley Worten, dem Zweifel bezulegen nicht vermeiden können. Vergl. Zeltner zu I. c. Röm. und Zeumann h. l. p. 88. seq. Tüb. Bibel h. l.

(104) Da in amäuzerer Stelle die Kraft des Geistes Gottes von der Kraft durch Zeichen und Wunder deutlich unterschieden wird, so sieht man daraus ganz überzeugend, daß das Wort Kraft in dieser völlig gleichlautenden Stelle mehr begreife, als nur die Wunderwerke und äußerlichen Gaben des heil. Geistes, und daß die innerliche Ueberzeugung des heil. Geistes mit dem Erweise aus den Schriften des N. T. und mit der Darthung der evangelischen Weisheit aus den Wunderwerken verknüpft werden müssen.

(105) Und welcher eine göttliche Ueberzeugung, Gewißheit und Versicherung von der evangelischen Wahrheit

Kraft Gottes seyn möchte. 6. Und wir reden Weisheit unter den Vollkommenen:

v. 6. Hiob 28, 21.

jedoch

konnte kein Grund für irgend einige unter ihnen seyn, sich ihrer Lehrer zu rühmen, oder sich deswegen hochzudrücken, weil sie Nachfolger von diesem oder jenem Prediger wären; welchem der heil. Paulus hiedurch vorbeiget. *Lezte.*

V. 6. Und wir reden Weisheit u. oder nach dem Englischen, dennoch reden wir u. Ob uns gleich dasjenige mangelt, was gemeinlich menschliche Weisheit genannt wird: so reden wir doch die wahrhaftigste und ausnehmendste Weisheit unter denen, die in diesen göttlichen Geheimnissen vollkommen unterwiesen sind; solche wohl unterrichtete und erfahrene Seelen werden von ihrer unvergleichlichen Vortrefflichkeit Zeugniß geben. *Doddridge.* Daß *τελειος*, Vollkommene, hier solche heißen, die vollkommen in den Gründen des christlichen Glaubens unterwiesen sind, das erhellet daraus, weil die Vollkommenen den Kindern in Christo entgegengesetzt werden: als, in diesen Worten, *ihr habet vornehmlich, daß man euch lehre, welche die ersten Gründe der Worte Gottes seyn, und ihr seyd geworden, wie diejenigen, welche Milch und nicht feste Speise vornehmlich haben; denn ein jeder, welcher der Milch theilhaftig ist, ist in dem Worte der Gerechtigkeit unerschaffen; denn er ist ein Kind. Darum laßt uns den Anfangsgrund der Lehre Christi vorbeystellen, und zur Vollkommenheit fortfahren*, Hebr. 5, 12, 13. c. 6, 1. So antwortete Christus auf die Frage des Jünglings, was fehlet mir noch? wo du vollkommen seyn, das ist, vollkommen in den Bedingungen des Lebens, die im Evangelio erfordert werden, unterwiesen seyn willst. so gehe hin, verkaufe, was du hast. und gib es den Armen, Matth. 19, 21. So finden wir Phil. 3, 13 so viele dann, als unserer vollkommen, das ist, vollkommen in unserer christlichen Freyheit unterwiesen, sind, laßt uns dieses dafür halten. Man sehe Cap. 13, 10. Col 1, 28; die feste Speise ist für die Vollkommenen, Hebr. 5, 14. *Whitby.* Vollkommene sind Alte, die zu Jahren gekommen sind, in so fern sie den Kindern entgegengesetzt werden: solche, deren Verstand durch den Geist der Weisheit

und Offenbarung erleuchtet ist; die geistbe Sinne zur Untercheidung göttlicher und menschlicher Weisheit, haben; die vergleichungsweise vollkommen sind, indem sie mehr geistliche Erkenntniß und geistlichen Verstand haben, als andere; denn niemand ist in dem gegenwärtigen Zustande der Dinge schlechterdings in der Erkenntniß vollkommen; diejenigen, die das meiste wissen, wissen doch nur ein Stück. Solchen nun ist das Evangelium die höchste Weisheit: denn die Meinung des Apostels ist nicht, daß er und die andern Verkündiger des Evangelii die erhabensten Lehrstücke desselben einer ausgefüllten Anzahl von Menschen, die mehr Beurtheilungskraft und einen bessern Verstand hatten, als andere, predigten. Wenn dieses für des Apostels Meinung gehalten werden konnte: so möchte man gedenken, daß er auf einen Gebrauch unter den Juden anspiele, die erhabenen Dinge des Gesetzes nicht ändern, als Personen von einer gewissen Beschaffenheit, zu überliefern. *N. Ame* sagt *d)*, „sich überliefern die Geheimnisse des Gesetzes „nur allein demjenigen, der die fünf Sachen oder Eigenschaften hat, welche Jes. 3, 3 genannt sind „So ließen sie nicht zu, daß jemand das erste Capitel des ersten Buchs Mose, und die Geschichte Ezechiels läse, ehe er dreßßig Jahre war e). Und von ihnen haben es die Pothagoræer f) entlehnet, ihre Geheimnisse nicht ändern, als *τελειος*, den Vollkommenen, eben das Wort, welches hier vorkommt, zu erklären. Jedoch des Apostels Meinung ist, daß das Evangelium solchen, die vollkommen waren, und selbst einem jeden, der das geringste Maas von geistlicher Erkenntniß hätte, Weisheit wäre. Einige ziehen diese Worte nicht auf Personen, sondern auf Sagen: und so ließt der Araber, wir reden Weisheit in Ansehung der Dinge, die vollkommen sind, also die Dinge des Evangelii sind, als eine unersetzliche Erlösung vollkommene Errettung und Seligkeit u. d. G. Die Worte, *σοφία ἐν τοῖς τελείοις*, können eben so gut, oder besser ubersetzt werden, Weisheit in vollkommenen, oder den würdigsten, Dingen ¹⁰⁹. *Wall.*

d) *T. Bab. Chagig. fol. 13, 1.* e) *Hieron. praef. in Ezech. et ad P'ulm Tom. 3 fol. 3, 2.* f) *Hierocles in Pythog. canin. p. 302.*

Jedoch

Wahrheit durch den heil. Geist zum Grunde hatte, ohne welche er immerhin bey allen Wandertwirkungen und Wahrschrittspredigten ein menschlicher Glaube geblieben wäre. Es ist von der Quelle und Ursprung des Glaubens die Rede, wie hier das Wort *ἀρχή* notwendig genommen werden muß; voral. *Mosheim* h. l. p. 145. und dieser Ursprung ihres Glaubens sollte aller Welt offenbar werden: u. d. n., wenn nichts menschliches an demselben wurde gear. it. c. hab. n.

(106) Obgleich viele Ausleger auf gleiche Weise das Wort *τελειος* hier von der Vollkommenheit der evangelischen Glaubenslehre, welche alle irdische Weisheit hochst übertrifft, und den Menschen vollkommen macht, verstanden wissen wollen, deren Herweise der sel. *Wolf* h. l. zusammengetragen hat; so scheint doch die Ordnung des Zusammenhangs der Rede des Apostels, der von der Wirkung des Evangelii in den Her-

jedoch eine Weisheit nicht dieser Welt, noch der Obersten dieser Welt, die zunichte werden:

v. 6. Jac. 3, 15. 1 Cor. 15, 24.

7. Cap.

Jedoch eine Weisheit nicht dieser Welt. Nicht eine Weisheit, die durch menschliche Vernunft erfunden ist, noch eine solche, die Regeln der Staatskunst lehret, noch eine solche, die zu weltlichen Absichten dienet, noch auch eine solche, die von den Menschen dieser Welt begriffen, oder bey denselben geachtet wird, sondern eine solche Weisheit, die durch den Geist Gottes, den die Welt nicht empfangen kann, Joh. 14, 17. geoffenbaret ist. **Gef. der Gottesgel.**

Noch der Obersten dieser Welt, die zunichte werden. Hiedurch verstehen einige die bösen Geister, die in der Luft herrschen, und sonst *νοσμονογάτορες*, **Gewalthaber der Welt**, Ephes. 6, 12. genannt werden, und Stifter des heidnischen Gottesdienstes und der heidnischen Staatsklugheit waren. Andere verstehen dadurch die Könige und Fürsten der Erde, die ihre Orde aus den Gründen menschlicher Weisheit aufstellten. Jedoch die Worte scheinen eine weitläufigere Bedeutung zu haben, und sich auf alle, die große Macht und Gewalt über andere haben, und ihre Staatsklugheit, welche sie in der Regierung gebrauchen, für die größte und einzige Weisheit in der Welt halten, zu erstrecken. **Gefells. der Gottesgel.** Herr Locke hält es für eine Anmerkung von Wichtigkeit, daß *ζωὸν λόγος*, dieses Zeitalter, oder Weltalter, durchgehends die jüdische Haushaltung bezeich-

ne: und er meynet, der Apostel habe hier auch die Absicht, stillschweigend dem jüdischen Lehrer, der sich wider ihn setzte, einen Streich zu versetzen, und sein Zugemerket gebe dabey auf die herannahende Zerstörung der Juden durch die Römer. Herr l'Enfant stimmt dieser Erklärung bey: nur erkläret er das Wort, Obersten, von den gelehrten Rabbinen der jüdischen Synagogen. Jedoch, weil die jüdischen Obrigkeiten oder Schriftgelehrten nicht die einzigen Obersten in der Kreuzigung Christi waren (man sehe Apg. 4, 27.); und weil das Wort *ζωὸν* bisweilen unstreitig eine weitläufigere Bedeutung hat (man sehe Cap. 3, 18. Rom. 12, 2. Gal. 1, 4. Ephes. 2, 2. c. 6, 12. 2 Tim. 4, 10. Tit. 2, 12.); auch weil des Apostels Erinnerung so wol auf die heidnischen, als auf die jüdischen Obersten angewandt werden mag: so sehe ich keinen Grund, den Verstand so enge einzuschränken. Ich wähle demnach lieber die Worte also zu erklären: Noch reden wir diejenige Weisheit, welche so sehr von den großen Staatsklugen und Beherrschern, es mögen Juden oder Heiden seyn, gerühmet und gesucht wird, die nichts dessenweniger wol eilends erniedriget und zunichte gemacht werden, wol eilends ein so schweres und fürchterliches Nicken der Dinge hervorbringen sehen werden, daß alle ihre gerühmte Schwärmigkeit und durchdringende Einsicht ihnen dabey nicht im gering-

zen der Gläubigen durch den heil. Geist vorher geredet hatte, zu erfordern, daß dieses Wort nicht von dem Gegenstande seiner Rede, sondern von dem Subjecte, in welchem sich die von ihm angerühmte Wirkung der Kraft des heil. Geistes offenbarte, verstanden werde. Denn in dem gleich darauf folgenden Verse machet er diesen Vollkommenen einen Gegensatz in den Weisen dieser Welt, das ist, seiner Zeit, unter den Juden und Griechen, und redet demnach nicht von Sachen und Materien, aus welchen die Weisheit hervorleuchtet, sondern von Personen, welche diese Weisheit besitzen. Das sind nun unstreitig diejenigen, bey welchen die Predigt vom Kreuze Christi ihre göttliche Kraft erwiesen hatte, denn deren gedenket er in dem unmittelbar Vorhergehenden; das ist, diejenigen, welche er Cap. 1, 24. Berufene nennet, welche durch die Ueberzeugung und kräftige Wirkung des heil. Geistes zur völligen Einsicht der himmlischen Weisheit des Evangelii gekommen sind, und welche gesehen und erkannt haben, und überführet sind, daß das, was der jüdischen und griechischen Welt Nergerniß und Thorheit zu seyn schien, eine vollkommene, aneinanderhängende und unwidertreibliche göttliche Wahrheit sey, durch welche man allein selig werden könne, und welche sie daher im Ehorisamen des Glaubens angenommen haben. Man könnte demnach *ἐν τολμοῖς* am füglichsten umschreiben, bey denen Menschen, welche zu einer völligen Ueberzeugung und Gewißheit des heil. Geistes durch dessen Kraft gekommen sind, und die vollkommenen Stufe dieser göttlichen Weisheit erlangt haben. Die ganze Absicht der Rede Pauli und alle seine Beweisgründe hängen damit zusammen. Daß er aber das Wort *τολμοῖς* gebrauchet, mag, wie schon Owenus Theolog. p. 8. bemercket hat, hergenommen seyn, von der in Griechenland gebräuchlichen Redensart, da man diejenigen, welche in den geheimen Gottesdiensten, bis zum Einschaun der Sache selbst, durch die *τολμοῖς*, die vollkommenmachenden Vorbereitungen, gekommen waren, und daher *ἐπίτομα* genennet wurden, *τολμοῖς* und *τετελεσμένους* hat zu benennen pfliegen. Wenigstens redet er in diesem Capitel unter diesem Vortrage von einem geheimen, hohen, nicht jedermann kund gewordenen Geheimnisse, das die Apostel, als dessen begnadigte Diener, durch den heil. Geist erlernet, und dazu diejenigen gebracht haben, welche (wie man in den geheimen Gottesdiensten zu thun sich eitel rühmete) von den irdischen und fleischlichen Lusten und Vorurtheilen zu einer erhabenern und geistlichen, diesen Geheimnissen gemäßen Einsicht gekommen wären. Unter dieser Verbindung des paulinischen Vortrages bleibt alles in seiner Ordnung, und bekommt sein ungezweytenes deutliches Licht. Welche es mit dem Herrn Zeumann h. l. p. 91. ubersetzen, ein wahrer und rechtschaffener Christ, sagen eben dieses, aber in einem unbestimmtern Begriffe.

7. Sondern wir reden die Weisheit Gottes, welche in Geheimnisse besteht, die verborgen seyn werden, daß sie nicht durch die Vernunft der Menschen, sondern durch die Offenbarung Gottes gelehrt werden.

geringsten zu statten kommen wird. Doddridge. Der Apostel versteht durch die Worte, jedoch nicht eine Weisheit dieser Welt u. nicht die Abgottrey, den Aberglauben und die Zauberkünste, die durch die bösen Geister eingeföhret waren, welche Obrigkeiten und Mächte, nebst allen ihren Werken, durch Christum zumichte gemacht sind: sondern entweder die staatskluge Weisheit und listigen Entwürfe oder Anschläge der weltlichen Beherrscher wider Christum und sein Evangelium, welche größtentheils, wo nicht alle, damals tod waren; oder die eitle Philosophie der Weisen und Gelehrten unter den Heiden, welche durch die geschwinde und kräftige Ausbreitung des Evangelii von Tage zu Tage in geringere Achtung geriethen; oder, noch lieber, den höchsten Gipfel der Weisheit und Erkenntniß in göttlichen Dingen, welchen die Lehrer und Rabbinen unter den Juden in dem Zeitalter vor der Ankunft des Messias erreichten, welches das Zeitalter dieser Welt genant wurde, um es von den Zeiten des Messias zu unterscheiden, die in der Sprache der Juden, wie Lightfoot anmerket, die

zukünftige Welt genant wurden; diese wurden mit aller ihrer Weisheit durch die verkündete Weisheit des Evangelii zu schanden und zumichte gemacht ¹⁰⁷). Gill.

B. 7. Sondern wir reden die Weisheit Gottes. Weisheit Gottes ist hier für die Lehre des Evangelii gebraucht, welche unmittelbar von Gott kam, durch die Offenbarung seines Geistes ¹⁰⁸), und wird in diesem Capitel aller Erkenntniß, allen Entdeckungen und allem Fortgange in Wissenschaften, von was für Art sie auch seyn mögen, welche durch menschlichen Fleiß, Geschicklichkeit und Uebung erlangt werden können, entgegengesetzt; alles dieses nemet er die Weisheit der Welt und menschliche Weisheit, und unterscheidet so die Erkenntniß des Evangelii, welche gänzlich aus Offenbarung kam, und auf keine andere Weise zu erlangen war, von aller andern Erkenntniß, von was für Art sie auch seyn mochte. Locke.

Welche in Geheimnisse besteht. Eine geheimte oder verborgene Weisheit ¹⁰⁹). Das Evangelium ist voller Geheimnisse: in demselben ist das Geheimniß von

(107) Wenn man bemerket, daß hier von einer vollkommenen Erkenntniß, oder dem eigentlichen Einschaun (*nooria*) der Weisheit die Rede ist, und selbige im Verfolge so vielen Weisen dieser Welt, oder des Zeitalters des menschlichen Geschlechts, in welchem Paulus damals lebete, abgespröchen, und nur den erleuchteten, gereinigten und zum Verstande aller geistlichen Dinge gekommenen Menschen bezogeleget werde, so wird nicht schwer seyn, mit Vordeyhung aller dieser, das eigentliche Subject der Rede Pauli, die Weisen, nicht bündig genug bestimmenden Erklärungen, solches von den Weisen der damaligen Zeiten zu verstehen, welche unter Juden und Heiden sich einbildeten, sie wären zu einer großen, tiefen und vollkommenen Erkenntniß und Einsicht der geheimen Weisheit und gottesdienstlichen Lehren gekommen, welche man damals *terragibus*, *Initiatos*, *Perfectos*, *Abolutos* zu nennen pflegte, und welche andere weit unter sich in der Erkenntniß herabsetzten. Dergleichen waren unter den Juden die Cabbalisten, das ist, die Liebhaber der geheimen Gotteslehre, die Fürsten unter den Lehrern im Sanhedrin, die Obersten der Priesterschaft u. d. g. und unter den Griechen, die in den geheimen Gottesdiensten geprüften Priester und die vornehmen Regimentspersonen, welche man zu diesem geheimen Gottesdienste zuliess. Vof. Meursius de Eleusiniis sacris T. VII. Ant. Gron. Potter Arch. Gr. lib. II. c. 20. p. 367. seqq. Dieser ihrer eingebildeten Weisheit, welche in der That Thorheit und Tollstossigkeit war, sehet der Apostel seinen vollkommen erleuchteten und durch die Predigt des Evangelii zur völligen Einsicht der Geheimnisse des Reichs Jesu Christi gekommenen Christen entgegen, um Juden und Heiden das Maul zu verstopfen, wenn sie die Einsicht der christlichen Predigt nicht schon verad tuten.

(108) Auch vorzüglich diesen Namen verdienen, weil sie mit einer kräftigen Uebergengung und Erleuchtung des Verstandes und Verwegung des Willens diejenigen Mittel an die Hand giebt, wodurch man dem Verderben entgehen, und durch die Verführung mit Gott zur ewigen Glückseligkeit gelangen kann, als worinnen der eigentliche und bestimmte Begriff von der Weisheit enthalten ist.

(109) Man muß die schon berührte Anspielung Pauli auf die nicht nur bey den Juden geheim gehaltene Lehre von dem Reiche Gottes durch den Messiam, sondern auch auf die bey den Griechen so geheim verwahrenen Mysteria, oder geheime Lehren (woher auch dieses Wort von Paulo entlehnet worden ist), nicht vergessen. Denn beyder Nationen großthunende Einbildung auf diese Geheimnisse sehet der Apostel die Geheimnisse des Evangelii entgegen, nicht nur, weil allein diejenigen, welche sich zu dieser Erkenntniß vom heil. Geiste zubereiten lassen, dieselbigen einsehen, sondern auch vornehmlich, weil sie kein Mensch erdenken, erforschen und ans Licht bringen können, v. 9. und weil ihr Inhalt so beschaffen ist, daß dessen Erkenntniß, so lange die Gläubigen in dieser Leibeshitte wallen, nach seinem ganzen innerlichen Zusammenhang, völligen Versammlung und Auswickelung nur ein Stückwerk bleibt, und in der Ewigkeit erst zu einer einsehenden Erkenntniß ausbrechen wird, 1 Cor. 13. 11. 12. Der sel. Mosheim hat nach Douglas Anal. S. N. T. p. 106. h. 1. p. 157.

deckt war, welche Gott zu unserer Herrlichkeit vorher verordnet hat, ehe die Welt war.

8. Wel-

von einer Dreieinigkeit der Personen im göttlichen Wesen: das Geheimniß von Christo, von seiner Person, als Gott, im Fleische geoffenbaret, von seiner göttlichen Würde als Sohn, und von seiner Menschwerdung in dem Leibe einer Jungfrauen; das Geheimniß von der Geburt des Geistes in der Wiedergeburt, von der Vereinigung der Heiligen mit Christo und ihrer Gemeinschaft mit ihm, von der Auferstehung eben desselben Leibes, den wir hier tragen, von der Verewandlung der Heiligen, die bey der Zukunft Christi leben werden, und noch viele andere. Gill. Die Weisheit Gottes, welche in den geheimen und dunkeln Weisagungen des alten Testaments enthalten ist. Dasjenige, was der Geist Gottes, während der Zeiten des Gesetzes, von dem Evangelio geoffenbaret hatte, ward so wenig von den Juden, in deren geheiligten Schriften es begriffen war, verstanden, daß es wol die Weisheit Gottes in einem Geheimnisse, das ist, in dunkeln Weisagungen und geheimen Ausdrücken und Vorbildern verkündigt, heissen mochte ¹¹⁰. Jedoch ob dieses gleich unstreitig so war; wie aus dem erhellet, was die Juden, da Jesus der Messias, welcher sich dem, was von ihm vorhergesaget war, vollkommen gemäß zeigte, zu ihnen kam, beydes gedachten und thaten: so scheint dennoch Paulus durch die Weisheit Gottes in einem Geheimnisse, worin dieselbe verborgen war, ob sich Gott dieselbe gleich vor der Aufrichtung der jüdischen Haushaltung vorageset hatte, mehr insbesondere dasjenige, was die Heiden, und folglich die Corinthher, genauer betraf, nämlich Gottes Vorsatz, daß er die Heiden zu seinem Volke unter dem Messias berufen wolle, zu meynen ¹¹¹. Dieses war zwar in dem alten Bunde geoffenbaret: aber es ward dennoch, bis auf die Zeit des Evangelii und der Predigt des Paulus, als des Apostels der Heiden, nicht im geringsten verstanden; daher er es so oft ein Geheimniß nennet. Die Vergleichung von Röm. 16, 25, 26. Ephes. 3, 3-9. c. 6,

19, 20. Col. 1, 26, 27. c. 2, 1-8. c. 4, 3, 4. wird uns hierinn nicht geben. Locke.

Die verdeckte war. Verdeckt war nicht nach der Offenbarung derselben: denn dieses Geheimniß, sagt der Apostel v. 10. hat Gott uns durch seinen Geist geoffenbaret. Sie ist das Geheimniß, welches von den Zeiten der Weltalter verschwiegen gewesen, aber nun geoffenbaret ist, Röm. 16, 25, 26. Ephes. 1, 9. Whitby. Das Evangelium lag in Gott, in den Gedanken und den Tiefen seines Herzens, in dem Verstande und den Rathschlüssen seines Willens und seiner Gnade verborgen: es war in Christo verborgen, in welchem alle Schätze der Weisheit und Erkenntniß eingeschlossen sind; es war unter den Schatten und Vorbildern des Gesetzes der feyerlichen Gebräuche verborgen; und es ist in den Schriften verborgen, welche darum ämsig erforschet werden müssen. Es war vor den Engeln und vor Adam verborgen, bis es geoffenbaret ward: es war einigermassen vor den Juden unter der vorhergehenden Haushaltung, denen es bekannt gemacht war, verborgen; und es ist auf einige Weise vor den Glaubigen unter der gegenwärtigen Haushaltung verborgen, als die dasselbe nur noch zum Theile kennen; ganz verborgen aber ist es vor den natürlichen Menschen, selbst vor den Weisesten und Verständigsten unter ihnen. Diese Benennung drückt die Köstlichkeit, Verborgenheit und auch Sicherheit des Evangelii aus ¹¹². Verdeckte und geheime Weisheit ward allezeit sowohl bey Griechen als Juden werthgeschätzt. Daber kömmt dieser Ausdruck der letztern g): „Wer in Geheim, lehramkeit des Gesetzes, *מסתרים* *סודות*, und „Derjenigen Weisheit, welche an einem geheimen, und verdeckten Orte verborgen ist ¹¹³“, reich seyn will, muß sich vor den Kindern der Menschen verborgen und verdecken.“ Gill.

g) Capitor. fol. 8, 1.

Welche

wohl angemerket, daß das Wort *μυστικον* von den geheimen und heiligen Gebräuchen der Griechen, zu denen nur wenige Leute nach einer scharfen Prüfung gelassen wurden, entlehnet worden sey.

(110) Deswegen aber würde das Evangelium ein Geheimniß nur um des Vortrags willen seyn: allein aus Ephes. 1, 9. ist zu ersehen, daß der Apostel die Bedeutung dieses Wortes weiter ausdehnet, und sie so wol auf den Ursprung, als auf den Ausgang, der Lehre des Evangelii erstrecket.

(111) Auch hier wird die Bedeutung des Wortes Geheimniß zu sehr, und auf eine besondere Entdeckung der Gnade Gottes an den Heiden, eingeschränkt. Paulus bestimmet es ja selbst v. 9. auf das, was Gott bereitet hat, denen die ihn lieben, und v. 12. auf die reichliche Begnadigung Gottes, welches beyde, Juden und Heiden, angeht. Das Scheime in der Haushaltung des alten Bundes berührt Paulus erst durch das Wort *ἀποκρυφισμῶν*, das verborgen war, sowohl dem Inhalte als dem Vortrage nach.

(112) *Μυστικον* wurde von denjenigen bey den Griechen gebraucht, welche durch mancherley Stufen zur Einsicht der Geheimnisse vorbereitet wurden. Die Lateiner nenneten es Initiari.

(113) Daß hiemit auf die Cabala, oder geheime Lehre der Juden gezielet werde, erhellet aus dem der Gelehrsamkeit des Gesetzes gemachten Gegenstücke, man mag dieselbe nun entweder aus dem Gesichtspuncte ansehen, den Schöttgen, Jesus der wahre Messias p. 84. seqq. entworfen, oder den die Hist. crit. phil. T. II. p. 929. seqq. vorgestellet hat.

Welche Gott vorher verordnet hat, ehe die Welt war, oder nach dem Englischen, vor der Welt verordnet hat. Die Aegypter und Griechen rühmten viel von dem frühen Ursprunge ihrer Weisheit; aber keine von beyder Weisheit kommt dem Alterthume nach in Betrachtung gegen das Evangelium. Dieses ist die Ausgeburth von Gottes Rathschlägen vor Alters, die Frucht seines Vorfases, den er in Christo that, ehe die Welt war; es ist ein Entwurf, den er von Ewigkeit machte. Was die Juden von dem Gesetze sagen h), das ist vielmehr von dem Evangelio wahr, „daß dasselbe bey Gott „zweytausend Jahre bewahret worden:“, bisweilen sagen sie „neunhundert und vier und siebenzig Zeitalter, ehe die Welt geschaffen war;“, und oft reden sie davon, als einem von den sieben vor der Welt erschaffenen Dingen i). Gill. *Πρό των αἰώνων*, vor der Welt: das ist, in dem Anfange der Zeitalter der Welt, 1 Mos. 3, 15. und ehe irgend einige derselben vollendet waren ¹¹⁴⁾. Daber wird das Evangelium Röm. 16, 25. das Geheimniß genannt, das in den Zeiten der vorhergehenden Weltalter verborgen war, als welches in andern Zeitaltern den Kindern der Menschen nicht bekannt gemacht worden, wie es nun geoffenbaret ist, sondern ein verdecktes Geheimniß vor denen Zeitaltern war, Ephes. 3, 5. 9. In diesem Verstande scheint es genommen werden zu müssen, daß Gott uns das ewige Leben *πρό χρόνων αἰώνων*, von den alten Geschlechtern her, *ἐξ ἀρχῆς*, von dem Anfange, sagt Photius, verheissen hat: und von dieser Gnade in der Verheißung davon wird 2 Tim. 1, 9. gesagt, sie sey uns in Christo, *πρό χρόνων αἰώνων*, vor langer Zeit, sagt Hammond, *ἀπὸθεν ἤξ ἐξ ἀρχῆς*, von dem Anfange oder vor Alters, sagt Theodoretus, gegeben. Whitby. *Πρό των αἰώνων* bedeutet eigentlich vor den Zeitaltern, und ich bin der Gedanken, daß man zweifeln könne, ob die Uebersetzung, vor der Welt, wohl genau den Sinn des Apostels ausdrücke. Es ist klar, daß der Apostel v. 6. 8. von den Juden te-

det: und daher mag der Ausdruck, *πρό των αἰώνων*, wol so verstanden werden, daß er so viel heiße, als, vor den Zeitaltern der Juden. Der Grund, warum das Wort *αἰώνων*, Zeitalter, in diesen und andern Stellen, als Luc. 1, 70. Apg. 3, 21. und sonst, billig auf die Zeitalter der Juden gegogen werden muß, ist dieser: weil sie nach Zeitaltern oder Jubeljahren zu rechnen gewohnt waren ¹¹⁵⁾. Locke.

h) T. Bab. Zebachin, fol. 116, 1. Zohar in Exod. fol. 90. 4. 31, 1. 2. 66, 3. et in Num. fol. 66, 7. i) T. Bab. Pesachim, fol. 14, 1. Nedarith, fol. 39, 2. Zohar in Lenit, fol. 14, 4. Targ. Ion. ben Uzziel in Genes. 3, 24.

Zu unserer Herrlichkeit Unter der gegenwärtigen Haushaltung, welche wegen des Evangelii eine Herrlichkeit hat, die die Herrlichkeit der vorhergehenden Haushaltung übertrifft. Das Evangelium ist zur Herrlichkeit der Verkündiger desselben, denen es eine Ehre ist, zur Predigt desselben gebraucht zu werden, und dadurch Werkzeuge zur Befehung derer, die an jenem Tage ihre Herrlichkeit seyn werden, zu seyn: und es ist auch zur Herrlichkeit aller Gläubigen, die dadurch zur Erlangung der Herrlichkeit Christi Jesu berufen werden ¹¹⁶⁾. Gill. Der Apostel sehet hier die wahre Herrlichkeit, oder den Ruhm eines Christen dem Nahmen unter den Corinthern auf die Verdienstlichkeit, Gelehrsamkeit, oder einige andere Eigenschaft ihrer Anführer, die Spaltungen machten, entgegen: denn der Apostel hat in allen seinen Ausdrücken ein Auge auf seinen Hauptzweck gerichtet. Es ist, als ob er gesagt hätte: Warum machet ihr Spaltungen dadurch, daß ihr euch, wie ihr thut, auf eure verschiedenen Lehrer rühmet? Die Herrlichkeit und der Ruhm, wozu Gott uns christliche Lehrer und Bekenner bestimmet hat, ist, diejenigen geoffenbarten Wahrheiten und vorgelesete Absichten Gottes, welche, ob sie gleich in den heiligen Schriften des alten Bundes verfaßt sind, dennoch in den vorhergehenden Zeitaltern nicht verstanden wurden, zu erklären, zu predigen und zu glauben. Dieses ist alle Herrlichkeit, die uns,

(114) Da geschah nur die erste Eröffnung und Verkündigung, die Grundlegung aber geschah, ehe der Welt Grund gelegt war, in der Ewigkeit, ehe etwas war, dessen fortgesetzte Dauer eine Zeit abmessen konnte. Ephes. 3, 9. Col. 1, 26.

(115) Dieser Grund ist sehr sandigt, die weil *αἰώνων*, die Zeit, in welchem die Dinge, das ist, die Welt, geworden, nicht aber die jüdischen Umläufe der Zeiten und Jubeljahre bedeuten, Joh. 9, 32. Apostg. 3, 21. Hebr. 1, 2. c. 11, 3. Deswegen werden oft *αἰώνων*, wie *ἔως*, für die Welt gesetzt, bes. Vorstius Phil. S. P. I. c. 2. p. 40. und was Le Clerc über diese Lockische Erklärung erinnert hat, Bibl. choic. T. XIII. p. 88. seq. Herr D. Heumann h. l. übersetzet es gar wohl: vor der Schöpfung der Welt; denn da stengten die Weltalter an, als Gott im Anfange Himmel und Erde schuf. 1 Mos. 1, 1.

(116) Herrlichkeit, wenn sie von den Gläubigen gesagt wird, heißt in heil. Schrift, der Ausdruck des Glanzes der göttlichen Eigenschaften und Vollkommenheiten, zu welchen der Mensch durch Mittheilung des göttlichen Ebenbildes geschaffen und gebildet worden ist, und welche er durch den Sündenfall verloren hat, Röm. 3, 23. Zu der Wiederherstellung dieser Herrlichkeit ist das Evangelium geoffenbaret worden, und sein Endzweck ist die vollkommene Wiederbr.ingung der mitgetheilten Herrlichkeit in Zeit und Ewigkeit; daher *δοξα* für den Stand der Seligkeit in der heil. Schrift vielfältig gebraucht wird.

8. Welche niemand von den Obersten dieser Welt erkannt hat: denn wenn sie sie erkannt hätten, so würden sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuziget haben.

9. Sondern, gleich

v. 8. Joh. 16, 3. Apg. 3, 17. c. 13, 27. 1 Tim. 1, 13.

ums den Jüngern Christi, welcher der Herr von aller Macht und Herrlichkeit ist, zukünftig; und hierinn hat er uns dasjenige gedenket, was alles weit übertrifft, das Juden oder Heiden von dem, worinn sie sich rühmten, erwarteten; man sehe v. 9. ¹¹⁷). Locke. Aus diesen Worten ist klar, daß Gott sein Evangelium zur Errettung aller, denen es geoffenbaret ist, bestimmet hat. Denn ob der Apostel gleich viele von der corinthischen Gemeine solcher Dinge beschuldiget, welche sie, ohne Befehrung, von seiner Herrlichkeit ausschließn würden: so schließt er doch niemand davon aus, daß er von Gott verordnet oder bestimmt sey, durch dasselbe Herrlichkeit zu erlangen. **Whitby.**

W. 8. Welche niemand von den Obersten dieser Welt ic. Hiedurch müssen nicht die Teufel verstanden werden, wie einige gemeynet haben, welche, wenn sie den Verlaß Gottes mit dem Tode Christi gänzlich hatten: sich niemals bemühet haben wurden, denselben zu befördern; auch nicht so sehr, oder am allermeisten die weltlichen Obersten des römischen Gebietes, besonders in Judäa, wie Herodes und Pilatus, die auch dieser Weisheit ganz unfundig waren: sondern viel eher und am meisten die Obersten des jüdischen Kirchenstaats, welcher **הנהגה**, diese Welt, zur Untercheidung von **מלכות**, der zukünftigen Welt, oder der Zeiten des Messias, genannt wird; man sehe Hebr. 2, 5, und diese waren die Priester, Schriftgelehrten, Phariseer, Sadducen und gelehrten Messier. Diese haben den **Herrn der Herrlichkeit** gekreuziget: sie waren die Obersten, die zu nichte werden sollten, v. 6. und sie werden Luc. 14, 1.

c. 18, 18. **ἐπίστοτοις**, Obersten, genannt; auch waren sie nebst dem Pilatus die Könige, die sich wider den Herrn und seinen Gesalbten setzten, und die Fürsten, die sich zusammen wider denselben berathschlageten, Ps. 2, 2. Apg. 4, 26. ^{118a}). Diese erkannten die Weisheit des Evangelii nicht, noch die weisen Rathschläge Gottes in Ansehung der Seligkeit durch Christum: sie kannten den Messias nicht, als er kam, noch die Weissagungen, die ihn betrafen; und so verurtheilten und kreuzigten sie Christum durch Unwissenheit, und erfüllten die Dinge, welche sie nicht wußten; man sehe Apg. 3, 17. 18. c. 13, 27. **Gill, Whitby.**

Denn wenn sie sie erkannt hätten, so würden sie ic. Sie würden ihn angenommen, an ihn geglaubt, und ihn nicht ums Leben gebracht haben. Hier wird Christo ein sehr großer Name gegeben, **der Herr der Herrlichkeit**, oder der herrliche **Jehovah**: es scheint auf Ps. 24, 7. gezielet zu werden, wo er **der König der Ehren** genannt wird; und hierinn liegt ein Beweis für seine wahre Gottheit ^{118b}). Er wird so genannt, weil er alle herrliche Vollkommenheiten besitzt, und der Abglanz von der Herrlichkeit des Vaters ist: weil ihm eben dieselbe Ehre und Herrlichkeit, wie dem Vater, erwiesen werden muß; und weil ihm von Engeln und Menschen eben dieselbe Herrlichkeit zugeeignet wird. **Gill.**

W. 9. Sondern, gleichwie geschrieben ist. Nicht in einem unächtten Buche, die Offenbarung Elias des Propheten genannt, wie einige gemeynet haben ¹¹⁹): sondern Jes. 64, 4. mit einiger kleinen Ver-

(117) Es ist das Evangelium nicht den Juden allein, noch weniger aber den Aposteln allein, zur Verherrlichung ihres Gnadenstandes mitgetheilet worden, sondern allen Christen, welche dazu berufen sind, daß sie Erben der Herrlichkeit seyn sollen, Rom. 8, 17.

(118a) Eben diese Stelle aber erhärtet, daß unter den Obersten dieser Welt, welche Christum gekreuziget haben, Juden und Heiden, oder wie die erste Kirche bestete, die Könige der Erde, Herodes und Pontius Pilatus mit den Heiden und dem Volke Israel, verstanden werden, wie es auch die Rede Pauli, welche mit Juden und Heiden in diesem Capitel zu thun hat, erforderte. Schon die alten Ausleger, **Theodoretus** und **Chrysostomus**, haben es also erklärt, daß sie auch Weltweise, und Redner, und Erudiclerer darunter verstanden haben. Man kann auch nicht einwenden, diese hätten den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuziget; denn Paulus giebt ihm nur ein Beyspiel, was einige dieser Obersten der Welt gethan hätten, um zu zeigen, daß die weltliche Weisheit sich in das Kreuz Christi nicht schickte, noch Christum als den Herrn der Herrlichkeit erkennen können. So wenig hieron die jüdischen heftigsten obersten Lehrer ausgeschloffen werden, so wenig können hier die heidnischen obersten Lehrer der Welt weggelassen werden.

(118b) Vergl. Apg. 7, 2. Jes. 6, 4. Joh. 12, 41. Hebr. 1, 3, und die vom Herrn **D. Zeumann** p. 96. seqq. angeführten.

(119) Das ist **Erectii** Meinung, h. l. welchem **Origenes** und andere vorgegangen, deren Stellen der **Hel. Fabricius** Apocryph. V. T. I. p. 1072. angeführt hat, vergl. Cod. apoc. N. T. p. 342. Der Grund davon ist wol kein anderer, als weil diese St. l. nicht von Wort zu Wort in den Schriften des N. T. zu finden ist. Es hat aber schon **Jeronymus** darauf geantwortet, lib. VI. in Ep. der Apostel habe nicht Wort von Wort, sondern nur dem Verstande nach, angegeben, was Jes. 64, 4. siehe. Man kann **Vitriniani** auch zu dieser Stelle T. II. p. 1224. seqq. angeführt, in welches niemand gereuen wird.

gleichwie geschrieben ist, daß das Auge nicht gesehen, und das Ohr nicht gehöret hat, und in das Herz des Menschen nicht aufgestiegen ist, das Gott denen, die ihn lieb haben, berei-

v. 9. Jes. 64, 4.

Veränderung. Diese Stelle des Jesaias aber wird beygebracht, um zu zeigen und zu beweisen, daß das Evangelium die geheime und verdeckte Weisheit Gottes ist, die den Obersten dieser Welt unbekannt und ehe die Welt war, zur Herrlichkeit der Heiligen verordnet gewesen. Denn die folgenden Worte müssen nicht von der Herrlichkeit und den Glückseligkeiten des zukünftigen Zustandes genommen werden; ob dieselben gleich in Wahrheit um ihrer Worttrefflichkeit willen ungeschen, ungehöret, und unbegreiflich sind: sondern sie sind von der Lehre der Gnade und den Geheimnissen des Evangelii zu verstehen, wie der Zusammenhang und der Grund, warum sie beygebracht werden, klar zeigen. *Whitby.*

Das das Auge nicht gesehen, und das Ohr nicht gehöret hat. Die Sachen, welche in dem Evangelio gelehret werden, sind solche, die niemals von eines Menschen Auge gesehen oder gelesen, und deren Schall niemals von eines Menschen Ohr gehöret seyn könnte, wenn es Gott nicht gefallen hätte, dieselben zu offenbaren: und ob sie gleich in den heiligen Schriften zu sehen und zu lesen sind, und mit dem äußerlichen Gehöre, wenn sie gelesen oder erklärt werden, gehöret werden mögen; so können sie doch nicht verständig, geistlich und seligmachend gesehen oder gehöret werden, wofür Gott nicht Augen, zu sehen, und Ohren, zu hören, giebt. Die äußerlichen Sinne des Gesichtes und Gehöres sind nicht genug, den Verstand derselben zu entdecken: Fleisch und Blut, die menschliche Natur, können sie nicht erforschen; auch selbst die innerlichen Sinne, der Verstand und die Scharfsinnigkeit der Menschen nicht. *Gill.*

Und in das Herz des Menschen nicht aufgestiegen ist. Diese Worte stehen nicht bey dem Propheten, sondern sind eine Mediansart, die bey den Juden oft gebraucht wird, etwas zu bezeichnen, das niemals jemanden in die Gedanken gekommen ist, wovon er wie einen Begriff oder eine Vorstellung gehabt hat. So werden die Aeltesten der Stadt, bey der Tödtung der jungen Kuh, so eingeführet, daß sie nicht allein sagen, unsere Hände haben dieses Blut nicht vergossen, noch haben unsere Augen es gesehen; sondern auch, noch, *אנחנו לא ראינו*, ist es in unser Herz aufgestiegen, daß das San-

hedrin Blut vergossen hat k); und anderswo l) wird gesagt, dieses ist wie ein König *כִּי מֶלֶךְ*, in dessen Herz aufstieg, in seinem Garten zu pflanzen: *Gill.*

k) *T. Bab. Sota fol. 46, 2.*

l) *Sepher Bahir in Zohar in Gen. fol. 37, 1.*

Das Gott denen, die ihn lieb haben, bereitet hat, im Hebräischen steht, dem, der auf ihn wartet. Der Verstand ist einerley: denn die auf den Herrn hoffen und warten, die haben ihn lieb. *Gill.* Diese Worte gehen nicht unmittelbar auf die Segensgüter der zukünftigen Welt ¹²⁰⁾, sondern sind durch den Propheten von dem Zustande unter dem Evangelio und den Segensgütern, welche in demselben von denen, die Gott lieb haben, genossen werden sollten, *Röm. 8, 28.* gesprochen: denn alle Propheten, sagen die Juden m), weisageten allein von den Tagen des Messias, nur in Absicht auf die zukünftige Welt, oder den Zustand der Dinge in denselben Tagen (gleichwie geschrieben ist), das Auge hat dieselben nicht gesehen, o Gott, außer dir, wo der Ausleger beyfüget, die Augen der Propheten konnten diese Dinge nicht sehen. Darum setzet der Apostel in dem folgenden Verse hinzu, jedoch Gott hat sie uns durch seinen Geist geoffenbaret: da inzwischen, was unsere zukünftige Glückseligkeit betrifft, dieselbe noch nicht geoffenbaret ist, wie Johannes, *1 Joh. 3, 2.* saget. Ja die Worte des Propheten können so verstanden werden, daß sie ihrem ersten Sinne nach nur bedeuten, niemand könne durch sein: eigenen Sinne oder Vernunft, oder durch Unterrichts von andern einen andern, als den wahren Gott, erkennen, oder wissen, was für Heil er denen, die auf ihn warten, ertheilen wolle. Und sowohl der Zusammenhang, als die Entgegensetzung dieser Worte gegen die Offenbarung dieser Dinge durch den Geist, zeigen, daß die Hauptabsicht des Apostels ist, zu bewahren, es könne keine menschliche Weisheit uns die Dinge, welche durch den heiligen Geist gelehret sind, ohne Offenbarung, durch irgend etwas, das von uns gesehen, gehöret oder begriffen wird, bekannt machen ¹²¹⁾. *Whitby.*

m) *Lightfoot in locum.*

N. 17.

(120) Sie werden aber doch mittelbar darunter eingeschlossen, weil das Evangelium die Verheißung desjenigen verkündigt, was wir seyn werden, und doch noch nicht erlitten ist, *1 Joh. 3, 2.* An so weit kann man diese gewöhnliche obgleich nicht eigentliche Erklärung der paulinischen Worte mitgethen lassen, welche von den Juden entlehnet ist, die die Größe des ewigen Lebens also beschreiben, daß sie Jesaiä Worte dazu gebrauchen. *Vel. eine Stelle aus dem tr. Ialkut in Windets Buche de vita sanctorum statu f. 7. p. m. 153.*

(121) Wenn man die Stelle Jesaiä mit gegenwärtiger vergleicht, so wird man finden, daß nicht nur vom Einsehen, Erfunden, Erkennen und Bekanntmachen, einer unbekanntem und dem natürlichen Verstande

tet hat. 10. Jedoch Gott hat es uns durch seinen Geist geoffenbaret. Denn der Geist untersüchet alle Dinge, auch die Tiefen Gottes. 11. Denn wer von den Menschen weiß, was des Menschen ist, als nur der Geist des Menschen, der in ihm ist? Also weiß auch

v. 10. Matth. 13. 11. 2 Cor. 3. 18. v. 11. Ept. 27. 19. Jer. 17. 9.

B. 10. Jedoch Gott hat es uns durch seinen Geist geoffenbaret. Den Christen, und insonderheit uns, seinen Aposteln, durch die außerordentliche Eingebung von seinem Geiste, welcher diese Dinge durch und durch und vollkommen fenact. Doddridge. Gott hat diese Dinge nicht allein in seinem Worte, welches allen gemein ist, noch allein seinen Vorkämpfern, sondern auch einzelnen Christen und Gläubigen, durch seinen Geist, durch die innerliche Offenbarung und Anwendung der Wahrheiten des Evangelii auf die Seele, geoffenbaret: welches bisweilen dem Vater Christi, Matth. 15. 17. bisweilen Christo selbst, Gal 1. 12 bisweilen dem Geiste Christi, Eph. 1. 17. der in alle Wahrheit leitet, Joh. 16. 13. und hier dem Vater durch den Geist, zugeschrieben wird. Gill.

Denn der Geist untersüchet alle Dinge, auch die Tiefen, oder tiefen Dinge, nach dem Engliſchen, Gottes. Dieses seker keine Unwissenheit in dem Geiste, vor seiner Untersuchung dieser Dinge, voraus; sondern dieht seine vollkommene Erkenntniß derselben zu erkennen: gleichwie Gottes Untersuchung der Herzen der Menschen seine Unwissenheit und vollkommene Erkenntniß von allem, was in ihnen ist, andeutet. Alle Dinge, welche der Geist untersüchet und vollkommen kennt, bedeuten nicht, in dem weitläufigsten Verstande, ein jedes Ding, das unter den Umfang seines unendlichen Verstandes fällt; sondern

ein jedes Ding, das in dem Evangelio Christi ist, oder dazu gehöret, selbst die geheimsten und erhabensten so wol, als die klarsten und leichtesten Lehstücke: denn die Tiefen, oder tiefen Dinge Gottes, bedeuten nicht die Vollkommenheiten seiner Natur, welche unmöglich durch Menschen vollkommen begriffen werden können; noch auch die Tiefen seiner weisen und gerechten Vorsehung; sondern die verborgenen Lehren des Evangelii, seine weisen Rathschläge seit langer Zeit von den Menschen Errettung, den Entwurf der Sachen, welcher in seinem ewigen Geiste gemacht, und in dem Worte geoffenbaret ist ¹²². Gill, Doddridge.

B. 11. Denn wer von den Menschen weiß, was ic. Die Gedanken von jemandes Herzen, die Begriffe seines Verstandes, die Ueberlegungen, die er macht, seine Absichten, sein vertriebener Voratz und seine Entschlüsse, können niemals von einem andern, von keinem Geschöpfe, weder von Enazeln noch Teufeln, von niemanden, als von seinem eigenen Geiste, der allein darum weiß, und allein bekannt machen kann, was in ihm ist, gewußt werden. Gill.

Also weiß auch niemand, was Gottes ist, als nur ic. Der demselben nahe ist, und vollkommen um alles weiß, und verdecken oder eszählaren kann, was ihm gefällt. Doddridge. Diese Worte kommen mit den Worten des Buches der Weisheit, Cap.

unbegreiflichen Sache, sondern auch von dem Erwarten des Glaubens in der Liebe und Vertrauen zu Gott, dieser vornehmliche Ausdruck zu verstehen sey, so daß er sagen will: kein Mensch hätte es erdenken, erfunden, sich einfallen lassen, oder auch seine Rechnung darauf machen, und es hoffen und verlangen können, was das Evangelium anbietet. Hierdurch wird die Stelle des Propheten mit des Apostels Worten genau in Richtigkeit gebracht. Eine gleichlautende Stelle Empedocles hat Sextus Empiricus adv. Matth. L. VII. f. 123. aufbehalten, welche deswegen verdient mit dieser paulinischen und jesainischen Stelle verallgemeinert zu werden, weil daraus zu erhellen, wie weit der unerhöpliche und unbegreifliche Reichthum der Offenbarung des Evangelii von der armenigen Ungewißheit der septischen Einbildung entfernt ist, und wie wohl die Christen gegen die heidnischen Weltweisen daran sind.

(122) Es hat diese Erklärung zwar ihre Richtigkeit, daß die Tiefen der Gottheit hier vornehmlich die Gedanken und Rathschlüsse Gottes seyn, welche er von Ewigkeit her, in seinem Verstande und Willen von dem Heile der Menschen in Jesu Christo gehabt hat, und welcher mit seinem unendlichen göttlichen Wesen eins ist, welche folglich kein endliches Geschöpf erkennen kann. Es muß aber doch auch die eigentliche Bedeutung des Wortes βάθος bey der Erklärung mit in Betrachtung kommen, nach welcher die allerhöchste Schwärzlichkeit, Eindeut, Durchdringung und Kraft des göttlichen Verstandes, der hierinnen ebenfalls alle Weisheit, se unendlich übertrifft, angezeigt wird. Die lateinischen Schriftsteller nennen just umgekehrt altitudinem mentis, was die Griechen τὸ βάθος ausdrücken. Des. Valesius zu Polyb. p. 1441. und Raphaelius h. l. ann. Polyb. p. 453. Es will demnach Paulus damit nicht nur anzeigen, daß der heilige Geist den allerhöchsten und unendlichsten Rath Gottes wisse, sondern daß auch die von ihm den Aposteln geoffenbarten Wesenmiß des Evangelii den allerhöchsten Grad der göttlichen Erkenntniß und Weisheit ausmachen. Die eigentliche Bedeutung des Wortes ἕρως welches anzeigen, eine in der Tiefe verborgene Sache hervorzu- und ans Licht bringen, seket diese Erklärung in ein noch deutlicheres Licht, wird aber vom heiligen Geiste nur nach menschlicher Art zu reden, gebraucht, weil der heilige Geist, der dem Wesen nach, mit Vater und Sohne eins ist, ohne mahjames Forschen, allen Rath der Gottheit weiß.

auch niemand, was Gottes ist, als nur der Geist Gottes. 12. Jedoch wir haben nicht den Geist der Welt, sondern den Geist, der aus Gott ist, empfangen: auf daß wir die

v. 12. Röm. 8, 15.

Dinge,

Cap. 9, 17. überein ¹²³⁾: wer hat deinen Rath erkannt! es sey dann, daß du Weisheit gegeben, und deinen heiligen Geist gesandt habest, der alle Dinge kennet und versteht. Hieraus scheint deutlich zu folgen, 1) daß der heilige Geist allwissend ist, als der alle Dinge, selbst die Tiefen Gottes, weiß; die Weisheit ist ein menschenliebender Geist, jedoch wird er denjenigen nicht für unschuldig halten, der mit seinen Lippen lästert; denn Gott ist ein Zeuge seiner Tieren, und ein wahrhaftiger Bemerkter seines Herzens, und ein Anhörer seiner Zunge; denn der Geist des Herrn erfüllet die Erde, und was alles zusammen hält, das hat Erkenntniß der Stimme, Weish. 1, 6. 7. 2) daß der heilige Geist bey Gott und in Gott ist, selbst so genau vereinigt, als die Seele in dem Leibe; nach diesen Worten, sie ist *μετά αὐ*, bey dir, sitzt bey deinem Throne, und war bey dir gegenwärtig, als du die Welt machtest, Weish. 9, 4. 9. ¹²⁴⁾ Whitby.

B. 12. Jedoch wir haben nicht den Geist der Welt. Hiemach versteht der Apostel entweder den Satan, den Gott der Welt, den Geist, der in derselben ist, und über sie herricht; oder die sündige, fleischliche Beschaffenheit der Menschen der Welt, welcher ein Geist des Geizes, der Unreinigkeit, Hoffart und Bosheit ist: oder auch, welches wir lieber wählen, die fleischliche Weisheit der Welt, welche weltlichen Menschen gemein ist, in der Erkenntniß weltlicher Dinge besteht, und um weltlicher Absichten willen geübet und sorgesetzt wird. Gill, Polus. Wir,

die wahren Apostel, oder lieber ich, haben nicht so, denn ob der Apostel gleich in der mehrern Zahl redet, allen eiteln Ruhm zu vermeiden, wie es hätte angesehen werden können; so rechtfertiget er hier doch sich selber, und zeigt den Corinthern, daß niemand von ihnen Grund hätte, ihn zu verlassen und zu verachten, damit sie nur ihrem falschen Apostel folgten und denselben erhaben. Und daß er von sich selber redet, das ist aus dem folgenden Verse klar, wo er sagt, wir reden nicht mit Worten, welche die menschliche Weisheit lehret: eben das, was er Cap. 1, 17. von sich selbst sagt, ich bin gesandt, das Evangelium, nicht mit Weisheit von Worten, zu verkündigen; und oben v. 1. ich bin nicht mit Vortrefflichkeit von Worten, oder von Weisheit, zu euch gekommen. Gleichwie der Apostel, v. 6. 8. die Obersten der Welt für die Obersten der Juden setet: also setet er hier den Geist der Welt für die Begriffe der Juden, denjenigen weltlichen Geist, womit sie das alte Testament und die Weissagungen von dem Messias und seinem Königreiche erklärten; welchen Geist er, zur Unterscheidung von dem Geiste Gottes, den die bekehrten Römer empfangen hatten, Röm. 8, 15. den Geist der Dienstbarkeit nennet ¹²⁵⁾. Locke.

Sondern den Geist, der aus Gott ist, empfangen. Den heiligen Geist, welcher von dem Vater und dem Sohne ausgeht, und die alleredelste Gabe Gottes an sein Volk ist, den sie durch die Lehre des Glaubens in ihren Herzen empfangen, durch den ihre Gemüther unterwiesen, erleuchtet, registert und ge-

tröstet

(123) Weil der Verfasser des Buches der Weisheit die biblischen Ausdrücke der israelitischen Gottesgelehrtheit auf Alexandrinische weit davon abgehende Lehrsätze angewendet, so muß man ihm in Vergleichen mit den Stellen heiliger Schrift nicht zu viel trauen. Ausführlich ist dieses erwiesen in der Abhandlung *De vestigiis philosophiae Alexandrinae in libro sapientiae*, welche sich in meinen Miscellaneis p. 187. feqq. findet.

(124) Ist eine Stelle in heil. Schrift, welche die wesentliche Gottheit des heil. Geistes beweiset, so ist es die gegenwärtige. Denn gleichwie die Gedanken und das Bewußtseyn des Menschen mit dessen denkenden Seele dem Wesen nach eines sind, obgleich die denkende Seele sich ihre Gedanken als etwas von ihr unterschiedenes vorstellte: also ist noch vielmehr der heil. Geist, der die innersten Gedanken und Thatgeschäfte Gottes einseht, ein Wesen mit dem Vater und Sohne, ob er gleich von denselben persönlich unterschieden ist, nur daß dieser persönliche Unterschied uns unendlich unbegreiflicher ist, als der Unterschied unter der denkenden Seele, dem Gedanken selbst und dessen Bewußtseyn.

(125) Da die lockische Erklärung von der Welt und den Obersten der Welt oben aus tüchtigen Gründen verworfen worden, so fällt auch diese Erklärung mit hinweg. Wie *νοήματα* die Gedanken, Begriffe und Lehrsätze hier bedeuten muß, wenn die Rede mit dem Vorhergehenden an einanderhangen soll, und es also eine metonymische Art sich auszudrücken ist; so kann *νοήματα τὰ νόημα* wohl nichts anders bedeuten, als die Gedanken, Begriffe und Lehrsätze, welche die Menschen in der Welt, Juden und Heiden, theils von Natur, theils aus angenommenen Vorurtheilen haben, und welche man für eine große Weisheit bazumal hielt, ob sie gleich, selbst nach der Zweifler Urtheile, nichts weniger, als Wahrheit und Gewisheit waren, vergl. *Heum.* h. 1. p. 104. Damit schließt sich, und seine Mitgehulfsen am Worte, Paulus aus der Zahl aller rabbinischen, cabbalistischen, griechischen, sercirischen u. d. g. Weisen selbst wohlbedächtlich aus.

Dinge, die uns von Gott geschenkt sind, wissen möchten. 13. Welche wir auch reden, nicht mit Worten, die die menschliche Weisheit lehret, sondern mit Worten, die der heilige Geist lehret, indem wir geistliche Dinge mit geistlichen zusammensetzen.

v. 13. 1 Cor. 1, 17. c. 2, 4. 2 Petr. 1, 16.

14. Aber

tröster werden, und der ein Utervrand der zukünftigen Herrlichkeit ist ¹²⁶). Gyll, Doddridge.

Auf daß wir die Dinge, die uns von Gott geschenkt, oder nach dem Englischen, frey gegeben sind, wissen möchten. Sowel in dem Verstande, als durch wirkliche Erfahrung. Polus. Der heilige Geist unterweist uns, was für Dinge Gott uns frey geschenkt hat: es mögen göttliche Geheimnisse, oder göttliche Wohlthaten seyn; beides, was Gott für uns gethan, und was er in uns gewirkt hat ¹²⁷). Doddridge.

V. 13. Welche wir auch reden. Nämlich die Dinge, die das Auge nicht gesehen, das Ohr nicht gehöret, oder das Herz des Menschen nicht verstanden hat; die Dinge, welche Gott für sein Volk bereitet hat; die Tiefen Gottes; die Dinge Gottes, welche der Geist allein kennt; die Dinge, die Gott frey geschenkt, und der Geist Gottes seinem Volke bekannt gemacht hat. Gyll.

Nicht mit Worten, die die menschliche Weisheit lehret. Die in den Schulen der Weltweisen ¹²⁸) gelehret, und durch menschliche Kunst zusammengesetzt sind: nicht mit den gelehreten Worten der menschlichen Weisheit, wie es auch übersezt werden kann; solche, die durch menschliche Gelehrsamkeit gelernt und erlangt werden, die so künstlich zusammengesetzt sind, daß sie auf die Neigungen der Menschen wirken, das Gemüth fesseln, und zum Beyfall überreden. Gyll.

Sondern mit Worten, die der heilige Geist lehret. Die folglich am bequemsten sind, solche Vor-

stellungen, als er mittheilen will, andern beynutzen, und den Herzen und Gewissen der Menschen ein ehrerbietliches und tiefes Gefühl von dem heiligen Geheimnisse des Evangelii einzuprägen. Doddr.

Indem wir geistliche Dinge mit geistlichen zusammensetzen, oder nach dem Englischen: vergleichen. Indem wir solche geistliche und erhabene Dinge mit geistlichen Worten, welche durch den Geist, als am besten darnach eingerichtet, eingegeben sind, erklären. Und diesen Verstand des Wortes, *συγκρίνω*, finden wir in der Uebersetzung der 70 Dolmetscher, 1 Mos. 40, 8. 4 Mos. 15, 34. ¹²⁹). Doddridge. Indem wir geistliche Dinge nach geistlichen Personen, welche dieselben verstehen können, einrichten und mittheilen: oder indem wir geistlichen Sachen eine geistliche Sprache geben, und die Worte Gottes, als Worte Gottes reden, 1 Petr. 4, 11. so daß wir nicht, wie ein Redner groß prahlen, noch, wie ein atheniensischer Philosoph, philosophisch schliessen, sondern eine gewöhnliche, deutliche und geistliche Sprache gebrauchen, und auch die bloßen Wahrheiten Gottes, ohne einigen Aufputz oder Zierath der Sprache, erklären. Polus. Dieses bedeutet, sagt Herr le Clerc, indem wir geistliche Dinge zu geistlichen Menschen reden. Jedoch wo bedeutet *συγκρίνω*, reden? und warum schränkt er das Gesprochene allein auf den geistlichen Menschen ein: da der Apostel sowohl zu den ungläubigen Juden und Heiden, als zu dem geistlichen Menschen redete? Und woraus erhellet, daß hier vielmehr das Wort Mensch, da dasselbe in dem folgenden Verse folget, als das Wort

(126) Auch hier steht die wirkende Ursache für die Wirkung, der Geist Gottes, für dessen Erleuchtung, und die aus dieser unmittelbaren Erleuchtung fließende Lehre und Weisheit. So erklärt es der Apostel alsbald selbst: daß wir wissen können, was uns von Gott aus Gnaden geschenkt und gegeben ist, nämlich Christus und mit ihm alle Seligkeit in Zeit und Ewigkeit Röm. 8, 32.

(127) Und was er uns noch künftig schenken wird, wozu wir dormalen schon Recht und Besiz haben, und auf den Genuß warten. Die unbestimmte Zeit des Wortes *καταίτερα* erfordert diese ausgebreitete Auslegung.

(128) Dadurch müssen die Schulen der Redner und Sophisten verstanden werden, welche um die Zeiten Pauli ein großes Ansehen unter den Griechen hatten.

(129) Das ist wohl die richtigste Auslegung des Wortes *συγκρίνω*, welches so viel, als das einfache Wort *λέγω*, nach Gewohnheit der Griechen, sagen will, und eine Deurtheilung, Bestimmung und Ausspruch anzeigt: versteht man unter *πνευματικώς* sodann das ausgelassene Wort *λόγος*, so ist die ganze Rede deutlich, und der Absicht des Apostels gemäß, daß er und seine Mitapostel, geistliche und göttliche Dinge, welche der heilige Geist ihnen offenbaret hatte, auch mit geistlichen Worten, Ausführungen und Verweisen, erklareten, darthäten und bekannt machten. Es haben demnach die heiligen Schriftsteller Sachen und Worte vom heiligen Geiste empfangen. Einige, welchen auch der Herr D. Zeumann h. 1. p. 110. sq. beypflichten, verstehen unter dem Worte *πνευματικώς*, das Wort *ἀνθρώπων*, wie es v. 15. genommen wird. In der Sache selbst kömmt es mit dieser Erklärung überein. Nur ist der Anstand noch übrig, daß Paulus seine Predigt des Evangelii auch den noch Unbeseyerten vorzuzuzagen hat, und im Folgenden erst zeigen will, welche es annehmen, nämlich welche sich geistlich machen lassen.

14. Aber der natürliche Mensch begreift nicht die Dinge, die des Geistes Gottes sind. Denn

Wort Dinge, das in den unmittelbar vorhergehenden Worten verstanden und genennet wird, darunter zu verstehen sey? Die Auslegung der Kirchenväter verdient vielmehr Beyfall: nämlich n), wir reden diese Dinge mit den Worten, die durch den heiligen Geist gelehret sind, indem wir die Dinge, welche durch den Geist des alten Bundes geschrieben waren, mit dem, was uns durch eben denselben Geist geoffenbaret ist, vergleichen, und unsere Lehre aus denselben befestigen. Ferner ist es aus diesem und den vorhergehenden, wie auch aus den folgenden Versen, höchst klar, daß die Apostel, wie die Propheten vor Alters thaten, durch Eingebung des heiligen Geistes redeten und schrieben, und allein diejenigen Dinge, als von Gott, überlieferten, welche Gott ihnen durch den heiligen Geist offenbaret, wie Petrus sagt: wir verkündigen euch das Evangelium durch den heiligen Geist, der vom Himmel herab ist, 1 Petr. 1, 12. Whitby.

n) Theodoretus.

B. 14. Aber der natürliche Mensch. Der thierische Mensch, der unter dem Einflusse seiner Begierden und Leidenschaften bleibt, und dem die edlen Uebungen und Gründe des göttlichen Lebens fremde sind. Doddridge. Durch den natürlichen Menschen, sagt le Clerc, wird hier nicht ein Mensch, der nichts anders, als die Vernunft gebraucht, sondern ein solcher, der irdischen Dingen gänzlich ergeben, und selbisch dienlich, und mit den Dingen dieses Lebens, wie ein unvernünftiges Geschöpfe, ganz und gar eingenommen ist, verstanden: die Entgegensetzung, die hier zwischen geistlichen und thierischen Dingen gemacht ist, sagt er, beweiset solches deutlich. Jedoch das Gegentheil erhellet klar hieraus, daß in dem ganzen Capitel nicht ein Wort von *λογικῶν* thierischen Dingen, gesprochen, sondern nur eine

Entgegensetzung zwischen *λογικῶν*, dem natürlichen, oder thierischen Menschen, und *πνευματικῶν*, dem geistlichen Menschen, gemacht ist. Daß der natürliche Mensch hier ein solcher ist, der die Offenbarung verwirft, und seinen höhern Grund, daraus über die Dinge zu urtheilen, erkennet, als die Philosophie, und den Beweis aus den Grundrißen der natürlichen Vernunft ¹³⁰⁾, das ist die einstimmige Meynung des Theodoretus, Chrysostomus, Photius, Oecumenius und Theophylactus über diese Stelle: und es ist aus dem Zusammenhange der Schlußrede des Apostels von Cap. 1, 17. bis ans Ende dieses Capitels klar, daß dieses die wahre Bedeutung davon seyn muß. Denn Cap. 1, 17. fängt er an zu erklären, daß er das Evangelium nicht mit Weisheit von Worten, oder mit menschlicher Weisheit, und oben v. 1. nicht mit Vortrefflichkeit von Worten, oder menschlicher Weisheit, verkündigte. Die Personen, welche das Evangelium verwarfen, sind die Weisen der Welt, die Weisen nach dem Fleische: die Griechen, welche Weisheit suchten, und die dasselbe für Thorheit hielten, sind eben dieselben Griechen, Cap. 1, 19. 22. Und hier ist es *λογικῶν*, der natürliche Mensch, der dasselbe nicht annimmt, und dem es eine Thorheit ist. Es ist daher klar, daß der natürliche Mensch einerley mit den Weisen, dem Untersucher dieses Zeitalters, dem Griechen, dem Philosophen, ist, die vorher gemeldet sind. In den vorhergehenden Versen ist das Evangelium, das bey ihnen aus Vermiffung dieser Weisheit verworfen und für Thorheit gehalten ward, die Kraft Gottes und die Weisheit Gottes, Cap. 1, 24. und hier ist es die Weisheit Gottes, welche in Geheimnisse besteht, und den Aposteln durch den Geist geoffenbaret ist, v. 7. 10. das ist durch den Geist, nicht dieser Welt, oder nicht

(130) Aber auch mit thierischen, irdischen Beurtheilen, Sinnlichkeiten, Begierden und daraus fließenden ungegründeten Urtheilen eingenommen sind. Dergleichen waren die Heiden überhaupt, Eph 4, 17. 18. 19. und diejenigen Weisen dieser Welt insbesondere, denen die Predigt vom Kreuze Christi als eine Thorheit vorgekommen war, die Weisen dieser Welt, welche, da sie sich für Weise hielten, zu Narren worden sind. Röm. 1, 22. Die philosophische Geschichte beweiset dieses zur Genüge, und man darf nur das epicurische und stoische Lehrgebäude gegen einander halten, und die eigentlichen Quellen einsehen, woraus beyde geflossen sind, wie sie in der Hist. phil. T. I. gar ausführlich entdeckt worden sind: wenn man einsehen will, wie diese Weltweisen *λογικῶν* fleischlichgefinnete Menschen, auch in ihrer eingebildeten Weisheit gefehlet sind, vergl. Mosheims Sittenlehre P. I. p. 173. seqq. Unter den Juden waren die Weisen die'r Welt auch nicht besser, da sie über und über mit fleischlichen den sinnlichen Begierden schmeichelnden Vorurtheilen eingenommen waren, welches ihnen der Herr Luc. 14, 18. 19. 20. nachdrücklich vorgehalten hat. In diesem Verstande kömmt das Wort *λογικῶν* mit dem Gebrauche des Hebräischen *בשר*, welches die sinnliche und begierige Seele anzeigt, überein, wie Dirringa Obs. SS. L. III. p. 163. seqq. weitläufig erwiesen hat. Damit wird die natürliche Kraft des Verstandes der Seele hier nicht ausgeschlossen, oder ihr in Begreifung der Weisheit Gottes mehr eingeräumt, sondern man setzet billig beydes zusammen, wie es Paulus an den Weisen dieser Welt, welche er im Gesichtspuncte hatte, unter Juden und Griechen wahrnahm.

Dem sie sind ihm Thorheit, und er kann sie nicht verstehen, weil sie geistlich unterschieden werden.

15. Jes

nicht durch menschliche Weisheit, sondern durch den Geist Gottes, v. 12. darum predigen sie daselbe nicht mit Worten dieser Weisheit, worinne sich die Griechen rühmeten, sondern mit Worten, welche sie der heilige Geist gelehrt hatte, v. 13. Wenn dem folget, aber der natürliche Mensch begreift nicht die Dinge, die des Geistes sind: so ist klar, daß dieser Mensch ein solcher ist, der die Dinge, welche durch die Offenbarung des heiligen Geistes gelehrt sind, nicht bearrt. Die Entgegensetzung zwischen ihm und dem geistlichen Menschen, der diese Weisheit hat, welche ihm durch den Geist geoffenbart ist, beweist, daß dieses der wahre Verstand sey ¹³¹). Wirthy.

Be greift nicht die Dinge, oder nach dem Englischen: nimmt die Dinge nicht an, die des Geistes Gottes sind. Hierdurch mernet der Apostel nicht die Dinge, welche die Gottheit, Persönlichkeit und Vollkommenheiten des heiligen Geistes betreffen, sondern der natürliche Mensch dieselben nicht faßt, noch annimmt, auch nicht die Dinge, welche durch diesen Geist gethan sind, insbesondere die Wir-

kungen seiner Gnade auf die Seelen der Menschen in der Wiedergeburt, wovon er, wie Nicodemus sagt: wie kann das seyn? sondern die Wahrheiten des Evangelii, wovon vorher gesprochen ist, und welche so genennet werden, weil sie in den Schriften, die der heilige Geist eingegeben hat, enthalten und die Tisfen Gottes sind, welche er unterrichtet und offubaret; weil sie durch ihn bekannt gemacht sind, der selber zu dem Ende gegeben und empfangen wird, damit die Heiligen dieselben kennen mögen; und weil sie von den Predigern des Evangelii in Worten, welche er lehret, überliefert werden. Diese nun nimmt der natürliche Mensch nicht in Liebe zu denselben an, so daß er sie billige, wahrhaftig glaube, herzlich annehme, sich ihnen unterwerfe und denselben gehoriam sey: sondern er hat im Gegentheil eine Abneigung davon, und verwirft sie. Gill. Er rechnet sie für Thorheit, Cap. 1, 23. wenn sie ihm vorgehalten werden: weil er sie nicht aus den Gründen der natürlichen Vernunft ¹³²), durch philosophische Folgen und Schlüsse bewiesen sieht; welche die Weisheit ist, die er sucht, Cap. 1, 22. woraus wieder

(131) Diese erklärte Verbindung der auf so mancherley Art ausgelegten und bisweilen mit Gewalt gezerrten Worte des Apostels, giebt zum rechten Verstande derselben ein deutliches Licht. Denn im ganzen ersten und andern Capitel werden den Klugen, den Schriftgelehrten, den Weltweisen, den Obersten dieser Welt, die verachteten Geringen mit keiner irdischen Gelehrsamkeit prangenden, aber von dem heiligen Geiste durch eine unmittelbare Offenbarung und Eingebung zur lebendigen Einsicht, Erkenntniß und Heberzeugung von der evangelischen Lehre, vom Kreuze Christi gekommenen Apostel, entgegengesetzt. Konnte nun wohl ein solcher Oberster der Welt, den Paulus *Λαός* nennet, der nach seinen natürlichen, gemeinlich nach sectenmäßigen Vorurtheilen und fleischlichen Begierden eingerichteten und bestimmten Begriffen, und Lehrgebäuden die Predigt des Evangelii beurtheilte, anders als sie für Thorheit halten, da weder seine vernunftmäßige-faßten Grundsätze, noch seine fleischlichen Absichten ihm eine andere Einsicht gaben? War er wohl im Stande, nicht etwa nur zu fassen, was die Apostel sagen wollten, sondern auch vielmehr die Verbindung der Pradicaten mit den Subjecten, und der Schlüsse und Folgen mit ihren Grundsätzen, welche das apostolische Lehrgebäude voraussetzte und einschloß, anzusehen, für wahr zu halten, anzunehmen, sich überzeugen, und zu einem Gehorsam des Glaubens seinem fleischlichen Sinne zuwider, bringen zu lassen? Wird nicht jedermann dem Apostel, der es verneinet, Recht geben, und gestehen müssen, daß er eben diese hohen aber fleischlichen Weltgelehrten vertheide, die er im Verberahenden als Verächter des Evangelii vorgefeller hatte? Und wird nicht hieraus klar, daß die geistlich gesinnten Menschen, die er ihnen entgegengesetzt, die Apostel und diejenigen heiligen Männer Gottes fern, welche von der Vernunft und aller irdischen Weisheit unbegrifflichen Sinn und Nachschluß Gottes durch den heiligen Geist und dessen Eingebung erkannt und eingesehen haben, und davon durch ein göttliches Licht also überzeugt worden sind, daß sie nicht nur im Stande waren, von dieser göttlichen Weisheit zu urtheilen und zu lehren, sondern auch über alle Beurtheilung der irdischen Gelehrsamkeit und Weisheit hinausgesetzt waren, da sie nun wußten, was der Sinn Christi in seinem Evangelio ware. So haben die Worte des Apostels ihre vollige ganz leichte Deutlichkeit und Verstand bis ans Ende des Capitels, welche auch die beyden hochverdienten nunmehr seligen Gottesgelehrten unserer Kirche, Winkler b. y Wolf h. 1. und Mosheim h. 1. wohl eingesehen und erwiesen haben. Wie weit nun der apostolische Satz, auf alle unerleuchtete und unbekehrte Menschen gehe, das muß erst als eine Folge aus diesem besonders bestimmten paulinischen Lehrsatze hergeleitet werden, und man würde darüber nicht so uneinig worden seyn, wenn man einander aufmerkamer und geduldiger hätte anhören und verstehen wollen, wovon aber an einem andern Orte gehandelt werden muß.

(132) Sondernlich wie sie an gewissen selbst beliebten Grundsätzen und darauf errichteten Lehrgebäuden sectirlich hängt, denn davon redet Paulus eigentlich in diesem Capitel.

15. Jedoch der geistliche Mensch unterscheidet wol alle Dinge, aber er selber wird von
v. 15. Epr. 28, 5. nie

wiederum erhellet, daß der natürliche Mensch der Griechen, und nicht eine fleischliche Person ist ¹³³.
Whitby.

Demn sie sind ihm Thorheit. Sie werden bey ihm als ungereimt, und mit der Vernunft streitig, angesehen; sie kommen nicht mit seinem Geschmack überein, er hat einen Ekel davor, als vor ungeschmackhaften Dingen; er betrachtet sie als Ausgeburten eines verrückten Gehirnes, und sie sind bey ihm eine Sache, worüber er seinen Spott zu treiben Gelegenheit findet. Gill.

Und er kann sie nicht verstehen. Er kann sie nicht recht verstehen, so lange er in seinem gegenwärtigen Zustande, und unter solchen heillosen Vorurtheilen ist, als er hat. Gill. Er kann sie nicht verstehen, als ein natürlicher Mensch; noch durch das bloße Licht und die Hülfe der Natur; sein Verstand, der vor denselben geschlossen ist, muß durch eine göttliche Kraft geöffnet und erleuchtet werden: er kann, wenn es aufs höchste kommt, bloß den buchstablichen Sinn derselben fassen, oder sie allein in Verachtung durch den Verstand, und nicht durch die Erfahrung, geistlich und seligmachend verstehen ¹³⁴. Doddridge, Er kann sie nicht durch diejenige Weisheit, wodurch er allein geleitet seyn will, verstehen: weil sie geistlich, oder durch die Offenbarung des Geistes, unterschieden werden müssen. Denn da sie Geheimnisse sind, können sie nicht durch die menschliche Vernunft erkannt werden, bis es Gott gefällt, dieselben zu offenbaren; man sehe v. 9. 10. 11. 16. Der Apostel redet hier nicht von dem Vermögen eines Heiden, den Sinn irgend einiger Offenbarungen, die ihm vorbehalten werden, zu verstehen; sondern nur von seinem Unvermögen, sie auszufinden, und von sich selbst durch das bloße Licht der Vernunft zur Erkenntniß derselben zu gelangen. Eben daher, weil er dieses läugnet, dringt er auf die Nothwendigkeit einer übernatürlichen Offenbarung, damit die verborgene Weisheit Gottes, der Welt bekannt gemacht werde. Auch sagt er nicht, daß der natürliche Mensch diese Offenbarungen, wenn sie ihm entdeckt werden, nicht ver-

stehen könne, weil ihm einige fernere Mittel dazu fehlen sollten, sondern er sagt nur: daß er sie nicht erkennen kann, ehe sie durch die Offenbarung des Geistes entdeckt worden; und daß er sie alsdann nicht annehmen will, weil sie ihn nicht, wie die Weisheit der Welt durch Schlüsse, und Folgerungen, aus Gründen der menschlichen Vernunft, gelehret werden. Der Jude, sagt er, erkennet wohl die Offenbarung, und darum fodert er allein ein Zeichen zum Beweise dieser Offenbarung: aber der Grieche suchet menschliche Weisheit, und weil er dieselbe in größerer Art der Verkündigung nicht findet, will er die Offenbarung nicht annehmen, ob sie gleich durch Bezeugung des Geistes und der Kraft hochst befähiget ist. Whitby.

Weil sie geistlich unterschieden werden. Der Mensch muß einen geistlichen Geschmack haben, der durch den Einfluß des heiligen Geistes auf sein Herz zuwege gebracht ist, ehe er bis in die Vortrefflichkeit derselben eindringen kann. Gill. Gleichwie ein natürliches und dem Gegenstande gemässes Vermögen da seyn muß, natürliche Dinge zu sehen und zu unterscheiden: also muß auch ein geistliches Vermögen seyn, geistliche Dinge zu sehen, zu unterscheiden, zu beurtheilen und zu billigen; und dieses hat allein ein geistlicher und kein natürlicher Mensch. Doddridge.

V. 15. Jedoch der geistliche Mensch. Der geistliche Mensch wird hier dem natürlichen, in dem vorhergehenden Verse, entgegengesetzt, so daß durch den geistlichen Menschen derjenige, der durch den Geist Gottes gelehret, und insbesondere und seligmachend von ihm erleuchtet ist, verstanden wird; dessen Herz, als durch den göttlichen Geist geheiligt und erleuchtet, auf geistliche und edle Gegenstände f.ß gerichtet ist. Polus, Doddridge. **Der geistliche Mensch** bedeutet hier und in andern Stellen dieses Briefes nicht den Menschen, der mit den guten Früchten des Geistes ausgeschmückt ist; viel weniger den Menschen, der an der geistlichen Lehre des Evangelii Geschmack hat, oder davon eingenommen ist ¹³⁵; sondern einen solchen, der mit einer geistlichen Anblan-

(133) Beydes kann wohl besfammen sehen: denn welcher griechische Sectenstifter und dessen Anhang war nicht fleischlich gemüthet, und ließ es in sein Lehrgebäude einfließen? Ich berufe mich auf die nähere Einsicht in die wahren Quellen derselben, welche keines Ortes geschichts- und urkundennmäßig entdeckt worden sind.

(134) Der Apostel braucht die rednerische Figur der Steigerung, um den jüdischen und griechischen sich und ihrer eingebildeten Weisheit überlassenden Weisen, die Möglichkeit der Ueberzeugung und Annehmung des Evangelii Jesu Christi abzuspochen, weil sie es weder verstehen konnten noch wollten, und demnach keine Fähigkeit dazu, sondern eitel Widerstand dagegen hatten, vergl. Seumann h. l. p. 113. 114.

(135) Doch muß diese geistliche Wirkung von der Eingebung des heiligen Geistes, welche die Apostel und Propheten des neuen Testaments hatten, nicht abgesondert werden, weil sie ebenfals vom Geiste Gottes herkam. Die Gabe der göttlichen Erleuchtung war weiter ausgebreitet, als nur auf die Apostel, obgleich von diesen vornehmlich die Rede ist. Man kann demnach die ordentliche Erleuchtungsgruade hier nicht ausschließen.

Junia (Saffatus) versehen ist ^{o)} und die Gaben des Geistes hat, welche Cap. 12, 8. das Wort der Weisheit und der Erkenntniß genannt werden. Denn er ist der Mensch, der in Bezügung des Geistes, v. 4. und die Weisheit Gottes, die in Geheimnissen besteht, redet, v. 7. welchem Gott es durch den heiligen Geist geoffenbaret hat, v. 10. auf daß er die Dinge, die uns von Gott geschenkt sind, wissen möchte, v. 12. der davon mit Worten, die der heilige Geist lehret, redet, v. 13. dem durch diese Offenbarung von dem Geiste der Sinn Christi bekannt gemacht ist, v. 16. und der *11. v. 14. 27. 28.* Oek., durch den Geist Gottes, und durch den heiligen Geist redet Cap. 12, 3. Solche waren die Propheten in der ersten Zeit der Kirche, welche durch diese Anklagung (Saffatus) alle heiligen Dienste in der Gemeinde, ehe sie Kirchendiener in derselben geköhret hatten, verrichteten; man sehe die Anmerk. über Cap. 14, 32. Daher Paulus sagt: wenn jemand ein Prophet, oder geistlich, zu seyn meynet, der erkenne, das ist, der wisse und unterscheide durch seine geistliche Anklagung, daß das, was ich euch schreibe des Herrn Gebote sind, Cap. 14, 37. Und an diese Propheten schreibt er also: Brüder, wenn ein Mensch durch einige Missethat überfallen wäre, so bringet ihr, die ihr geistlich seyd, einen solchen mit dem Geiste der Sanftmuth zurechte, Gal. 6, 1. Dieses ist durchgehends der Begriff von dem geistlichen Menschen beym Irenäus p), welcher, da er von den Menschen redet, die mit diesen prophetischen Gaben zur Erbauung der Gemeinde versehen waren, sagt: sie sind Menschen, welche der Apostel Geistliche nennet. Als nachher Aufseher der Kirchen geköhret wurden, scheinen sie aus diesen geistlichen Menschen gewählt zu seyn, oder auf einige Zeit, neben ihrer Bestimmung zu dem Dienste, diese Gabe gehabt zu haben: welche er darum die Gabe der Wahrheit nennet; gleichwie er sagt: daß von solchen Personen andere die Wahrheit lernen mußten. Whitby.

o) Theodoret. p) Lib. 4. cap. 75.

Unterscheidet, oder nach dem Englischen, *ri ch z et*, wol alle Dinge. Nicht alle Dinge in der

Natur, oder die in den Bezirk der menschlichen Erkenntniß fallen: sondern geistliche und göttliche Dinge, die Lehrstücke des Evangelii, alle notwendige und wesentliche Lehren des Glaubens zur Seligkeit; diese sind klar und leicht für ihn, und stehen bey ihm in einem hellen Lichte. Nicht daß ein jeder geistlicher Mensch ein gleiches Maaß geistlicher Erkenntniß und Beurtheilung haben sollte: sondern ein jeder unterscheidet und urtheilet nach dem Maaße der Gabe Christi ¹²⁹. Gill.

Aber er selber wird, oder nach dem Englischen, jedoch wird er selber, von niemanden unterschieden, oder nach dem Englischen, *g e r i c h t e t*. Man würde hier eben so gut, von nichts, übersehen, und den Ausdruck unterschieden ober gerichtet, durch untersucht oder befraget, erklären können, wie Apg. 4, 9. c. 12, 19. c. 17, 11. c. 24, 8. Die Weisheit, die aus Gott ist, kann der Weisheit der Menschen nicht unterworfen seyn, noch von irgend einem Menschen, als allein von dem geistlichen Menschen unterschieden und gerichtet werden. Die Wahrheit, welche der geistliche Mensch erkennt und bekennet, beruhet allein auf Gott und seinem Worte, und ist nicht dem Ansehen und Urtheile der Menschen, noch den Aussprüchen der menschlichen Verrunft unterworfen, so daß der geistliche Mensch, in so fern er geistlich ist, weder durch irgend einen Menschen, noch durch irgend ein Ding gerichtet und unterschieden wird. Es sind einige, die durch den Ausdruck, er selber, den Geist Gottes verstehen; welcher in Wahrheit von niemanden, noch von irgend einem Dinge unterschieden wird: jedoch dieser Verstand scheint sehr gezwungen. Polus, Whitby. Er unterscheidet und kennet wohl alle Dinge, die um ihn und neben ihm sind, recht und wie es sich gehöret: aber er selber würde von keinem Menschen, von niemanden unter dem, die sonst in ihrem Nichten sehr fertig und stolz sind, unterschieden und erkannt; sondern bleibt wie ein mit dem Gesichte begabter Mensch unter den Blindgeborenen, welche ungehickt sind, dasjenige, was ihm klar ist, zu fassen, und in ihrer eigenen Dunkelheit und Jüfeln, die herrlichen Vorstellungen und angenehme Rührungen, die ihm das Licht verschaffet, nicht erlangen noch verstehen können ¹³⁰. Doddr.

B. 16.

(136) Zumal nach der außerordentlichen Gabe der Offenbarung des heiligen Geistes, welche die Apostel hatten, der ihnen Worte und Sachen eingab, und wodurch sie geistliche Sachen geistlich, das ist, der Gabe des Geistes Gottes gemäß, richteten, wie er im vorhergehenden v. 13. so deutlich angeigt.

(137) Weil der Apostel von sich und seinen Mitarbeitern, welchen Gott das Evangelium geoffenbaret hatte, als von geistlichen, das ist, mit dem unmittelbaren Lichte des heiligen Geistes begabten Personen redet, so ist leicht zu verstehen, warum er sage, ein solcher geistlicher Mensch könne von niemand gerichtet werden, weil niemand aus natürlichen Kräften über dieses ubernatürliche Licht hinaufsteigen, und was diese Männer als von Gott empfangen, durch Worte und Werke und durch die Kraft des heiligen Geistes bewiesen, erst nach seinem Probierstein prüfen und einsehen kann. Eben deswegen, weil diese Worte von den Aposteln eigentlich reden, welche ihre Offenbarung und Eingebung, so unwiderprüchlich erwiesen haben, so kann dieser Freiheitsbrief keinen sich für beaeffert ausgehenden Schwärmern zu gute kommen, oder wider die Unterscheidung, nach dem von Gott den Aposteln eingegebenen Worte angeführt werden.

niemanden unterschieden. 16. Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt, der ihn unterrichten möchte? aber wir haben den Sinn Christi.

v. 16. Jes. 40, 13. Röm. 11, 34.

W. 16. Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt? Die tiefen Rathschläge seines Herzens, den göttlichen Entwurf zur Seligkeit durch Jesum Christum, den Sinn des Geistes Gottes in den Schriften des alten Bundes, die Dinge des Geistes Gottes, oder die Lehre der Gnade, die unter der evangelischen Haushaltung klarer geoffenbarer ist; kein natürlicher Mensch hat durch das Licht der Natur und die Kraft der Vernunft, irgend einige von diesen Dingen erkannt. Der Apostel zieht hier die Worte Jes. 40, 13. an, oder zielt auf dieselben. Gill.

Der ihn unterrichten möchte? Ob diese Worte gleich bey dem Propheten Jesaias gewiß auf Gott gehen, da sie im Hebräischen also lauten: **wer hat den Geist des Herrn regieret? und wer hat ihn als sein Rathgeber unterwiesen?** v. Jes. 40, 13, 14.: so scheinen sie doch, wie sie hier verändert also lauten, **wer hat den Sinn des Herrn erkannt? wer will, oder kann, ihn unterrichten?** offenbar auf den geistlichen Menschen ihu Absichten zu haben, und zu bestrafen, daß derselbe durch keine menschliche Weisheit in den Geheimnissen des Evangelii unterrichtet werden könne. Dieses erhellet auch klar, **erklich** daher, weil unsere Erkenntniß von dem Sinne des Herrn uns geschickt macht, andere zu unterrichten, aber nicht den Herrn, der uns diese Erkenntniß verleiht; **zweytens** daher, weil dieses zu einem Beweise beygebracht wird, daß der geistliche Mensch von keinem andern, der nicht geistlich ist, gerichtet oder unterschieden werden kann. Felslich muß es nicht auf Gott, sondern auf den geistlichen Menschen gehen. Whitty. Es sind gewiß sehr viele geheime und verdeckte Dinge in den göttlichen Rathschlägen: und ein Mensch muß einen Geist und Sinn von einem nicht geringern Umfange, als der Geist des geglaubten Gottes selbst ist, haben, wenn er sich unterfangen will, die Entwürfe Gottes zu richten, und sein Verfahren vor Gericht zu ziehen. Obgleich

einige treffliche Ausleger die Worte, **der ihn unterrichten möchte**, von dem geistlichen Menschen erklären: so scheint es mir doch besser mit der Ordnung der Worte und ihrem Zusammenhange mit dem Folgenden übereinzukommen, daß man sie auf Gott ziehe ¹³⁸. Doddridge.

Aber wir haben den Sinn Christi. Das ist einerley mit dem Sinne des Herrn, und ein Beweis, daß Christus der Herr oder Jehovah, und so wehrhaftig und eigentlich Gott ist. Dieses muß nicht allein von den Aposteln oder Verkündigern des Evangelii, sondern von allen Glaubigen verstanden werden; als welche, weil sie den Sinn Christi hatten, keines Unterrichts bedurften, den sie auch nicht von dem natürlichen Menschen erlangen konnten ¹³⁹: jedoch ist es vorzugsweise von den Aposteln zu verstehen, welche überflüssig, zum fernern Unterrichte selbst des geistlichen Menschen, in den Stand gesetzt waren. Gill. **Aber wir, selbst ich Paulus** und meine Mitapostel, haben den Sinn Christi, welcher die Fleisch gewordene Weisheit Gottes selbst ist: daher können wir nicht vor den Nichtchristi und das Urtheil derer gezogen werden, die sich vernützen, bloß aus den Grundtatsachen der menschlichen Vernunft, unterwinden uns zu richten; wie einige von euren vernünftigen Lehrern zu ihrer eigenen Ehre, und zum Nachtheile derer, die ihrer Einrede Gehör geben, thun. Dieser Theil des Briefes ist sehr kunstreich ¹⁴⁰ eingerichtet. Der Apostel hat das Auge auf das wichtigste Stück gerichtet, sein Ansehen unter ihnen festzusetzen, welches bey ihnen in Verdacht gerathen war: dennoch stellet er nicht geradesweges, sondern gleichsam von der Seite, die Gründe wider diesen Verdacht vor; Gründe, die ihre Gemüther einnehmen konnten, ehe sie gewahr wurden, was er durch dieselben auswirken wollte. Diese wichtige Anmerkung wird sich dem aufmerksamen Leser der Briefe Pauli oft darbieten. Doddridge.

(138) Es kommt wol in der Sache auf eines hinaus, wie man die vom Apostel aus dem Propheten entlehnte, und mehr dem Inhalte als den Worten nach, angeführte Stelle erklären will. Denn wenn man es auch von dem geistlichen mit Gottes unmittelbaren Eingebung belehrten Menschen versteht, so kommt es doch allemal auf das göttliche und unmittelbar von Gott empfangene Licht und Weisheit an, der kein Mensch widerprechen oder sagen kann, warum ist das Erlösungs- und Mittlerwerk so, und nicht anders, geordnet worden, hatte es nicht können anders eingerichtet werden? u. s. w. wo alles auf Gott selbst und dessen himmlische Weisheit hinauskommt.

(139) Ob dieses gleich in Ansehung des Inhaltes, Ursprungs und Kraft der Uebersetzung des Evangelii in den Glaubigen, an sich keine Nichtigkeit hat, so ist es doch nur eine Folge, nicht aber der eigentliche Sinn dieses Verles, der ganz eigen auf Paulum und seine Mitapostel geht, von welchen er nun seinen allgemeinen Schluß seiner Eingangsbrede macht.

(140) Man konnte besser sagen: es sey scharfsinnig eingerichtet; weil Pauli Vortrag nicht nach der Kunst, welche eine menschliche Erfindung voraussetzet, eingerichtet ist.